

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frk. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Kingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei österr. Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeit ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler K.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dr. Nachf. Max August & Emerich Kefner, Alois Herndl, S. Daubenberg, Heinrich Schäfer, Neumann & Wm. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 95

Dienstag, 1. Mai 1900

XXI. Jahrgang

Unser Wohnungswesen.

Bukarest 30. April 1900.

Die Wohnungsfrage in der Hauptstadt Rumäniens ist wohl so alt wie die Stadt selbst, man hat von jeher über die leichtfertige Instandhaltung der Miethwohnungen von Seite der Hauseigentümer und mit vollem Rechte geklagt. Nirgend begegnet man im zivilisirten Mitteleuropa einer so verblüffenden Gleichgültigkeit der Hauseigentümer in Bezug auf eine zweckmäßige Instandhaltung der Häuser, wie gerade hier bei uns. Der Bürger, der nicht in seinem eigenen Hause wohnt, wird es oft und oft empfinden haben, daß es dem Hausherrn, selbst wenn man zu seinen langjährigen Miethern zählt, nicht im Traume einfällt, im Herbst, Frühjahr und Sommer oder überhaupt dann, wenn es die Umstände gebieten, Mängeln an seinem Hause, mögen sie nun außen oder innen liegen, abzuheben. Die geringfügigste Reparatur an Thüren, Fenstern, Dachrinnen, Fußbodenbelägen u. s. w. wird nicht beachtet, der Miether redet zu tauben Ohren — von Closets gar nicht zu sprechen, denn dieser für die sanitären Verhältnisse einer Wohnung wichtigste Theil wird hier ganz vernachlässigt.

Wir sprechen nicht etwa von der Vorstädten, eine Beurtheilung der Wohnungs-Verhältnisse dort wollen wir diesmal ganz beiseite lassen, vielmehr ist es die innere Stadt, mit ihren prächtigen Palästen und großen Miethshäusern, die wir einer kritischen Betrachtung unterziehen müssen. „Wie der Herr so der Knecht“, heißt es sehr richtig, der Hausherr geht seinem Miether durch schlechtes Beispiel voran, letzterer wird schließlich auch gleichgültig wenn man seinen Mitzins nicht zu würdigen weiß und schon seine Wohnung nicht im geringsten. Wird ihm die Sache dann zu arg, so nimmt er eine andere Wohnung, während in das schon arg vernachlässigte Haus ärmere Leute einziehen wo sie billiger wohnen, zur Reinlichkeit aber bekanntlich in den seltensten Fällen beitragen. Die größte Schuld trifft zweifellos die Behörden, denn diese halten zur Reinlichkeit so gut wie gar nicht an. In den Hauptstraßen läuft man wiederholt Gefahr von einer sorgsam Blumenpflegerin mit einem kalten Fuß begrüßt zu werden, an Regentagen plätschert das Wasser oft genug direkt vom Dache auf das Trottoir verdirbt dies und trägt zur Befriedigung des Fußgängers sicherlich nicht bei. Küchenabfälle und Wäschewasser werden besonders in den Seitengassen achtlos vor das Thor geschüttet. Die Wirthshäuser (Hanari) mit ihren angrenzenden Häfen, den Bauern für ihr Vieh zur Nöthigung dienend, es gibt solche noch in der Calea Rahovei, Boulevard Maria, Str. Javor u. a., spotten jeder Beschreibung. Diese Höfe bilden jahraus jahrein eine dicke mist- und kothgetränkte Jauche. Wir benötigten eines Herkules im wahrsten Sinne des Wortes

um diesen Augiasplätzen ein menschenwürdiges Aussehen zu verleihen.

Das Bauamt hat bei diesem traurigen Stande unserer Wohnungsverhältnisse viel auf dem Kerbholz, denn von baupolizeilichen Vorschriften, wie man sie sonstwo kennt, wird nur in den seltensten Fällen Gebrauch gemacht. Jedermann kann mit einem halbwegs deutlich zu Papier gebrachten Bauplan die Approbierung dieses erlangen, dann scheert sich auch den Teufel jemand mehr darum, ob der Baukünstler den vorgelegten Plan auch einhält und ob der Bau unter fachmäßiger Aufsicht ausgeführt wurde. So kommt es, daß man ohne architektonisch gebildet zu sein, hier oft ganz wunderliche Bauten zu sehen bekommt, denen man jedes wohlgefällige Aussehen absprechen muß. Die unbedingt notwendige Anlage von Kanälen und Closets wird ganz außer Acht gelassen. Der praktische, noch mehr aber der gesundheitliche Werth solcher Gebäude ist aber auch gleich Null.

Aus Vorhergehendem läßt sich zusammenfassen, daß es sehr viel ungesunde Wohnungen, übertrieben hohe Miethspreise und einen starken Wechsel bei Miethwohnungen gibt. Die städtische Verwaltung muß trachten solch unsolidem Bauunternehmen je eher zu steuern. Die Streiflichter, die wir hier entworfen haben, sollten kompetenten Orts gewürdigt werden, denn der Ausbruch einer Epidemie würde schwere Folgen nach sich ziehen; eine gründliche Umgestaltung der jetzigen Wohnungsverhältnisse muß also plangreifend, wenn man auf eine wirksame Begrenzung einer allenfallsigen epidemischen Krankheit rechnen will.

Oesterreich-Ungarn und Montenegro.

Die „Corr. Hung.“ schreibt: In dem kleinen Montenegro herrscht jetzt ein großer Zorn gegen unsere Monarchie, weil unser auswärtiges Amt dieser Tage einen jener Vorstöße paralytisch hat, welche dieser kleine Bernergröb, dessen Aspirationen dem Balkan unaufhörlich beunruhigen, von Zeit zu Zeit zu machen pflegt. Mit Hilfe des russischen Botschafters in Constantinopel, Herrn Sinovjess, ist es Montenegro nämlich gelungen von der Pforte die Erlaubniß zur Einsetzung eines Konsuls in Prizrend zu erwirken und Montenegro verkündete das mit Fanfarenstößen als eine große, zur Wahrung der Interessen des Serbenthums gemachte Erregungssache. Begreiflicher Weise erregte diese Affaire in Belgrad, wo man die großserbischen Aspirationen Montenegros seit geraumer Zeit mit wachsender Besorgniß betrachtet lebhaftes Unbehagen, aber auch in unserem gemeinsamen Ministerium des Aeußern, wurde dieselbe keineswegs mit günstigen Auge betrachtet. Und

es ist ausschließlich ein Verdienst des gemeinsamen Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski, daß der Sultan sich veranlaßt sah zum Widerruf der Montenegro bereits erteilten Erlaubniß. Wie uns nämlich gemeldet wird, machte der österr.-ung. Botschafter Baron Calice im Auftrage des Grafen Goluchowski die Pforte auf die Gefahr aufmerksam, welche die Errichtung eines montenegrinischen Konsulates für die ohnedies gefährdete Ruhe in Alt-Serbien und Mazedonien im Gefolge hätte, was seine Wirkung nicht verfehlte und den Sultan zur Widerrufung der bereits erteilten Erlaubniß bewog.

Den Verdruß, den Montenegro darob empfindet, wird unsere Monarchie wohl zu tragen wissen.

Unser Silbergeld.

Die Aufregung, die das Gesetz hervorgerufen hatte, wonach die durchbohrten und stark abgenützten Silbermünzen nur mit einem Verlust von 25 Pct. angenommen wurden, war eine so allgemeine und bedenkliche, daß sich die Regierung veranlaßt sah, die Bestimmungen des Gesetzes außer Kraft zu setzen und nachstehende Verordnung zu erlassen:

Davon in Kenntniß gesetzt, daß viele, in der Absicht ein Geschäft zu machen sich weigern, rumänische Geldmünzen und gebrauchte Silbermünzen anzunehmen, unter dem Vorwande, daß auf Grund des mit hohem königlichem Dekret Nr. 2085 vom 5. April 1900 sanktionirtem Gesetz die Entwertung dieser Münzen bestimmt worden sei — bringt das Finanzministerium zur allgemeinen Kenntniß, daß eine derartige Bestimmung nicht im Gesetze bestehe, und daß alle öffentlichen Kassen nicht einen Moment die Annahme solcher Münzen in ihrem vollen Werthe oder die Einwechslung derselben in andere unbenützte Münzen desselben Werthes verweigert haben.

Es sind demnach alle diejenigen, denen die Annahme solcher Münzen verweigert, oder denen sie nur mit Abzug angenommen worden sind, verpflichtet, den kompetenten Behörden hievon Anzeige zu machen. Damit jedes weitere Mißverständnis vermieden werde, mögen die Besitzer solcher Münzen dieselben bei den Finanzbehörden gegen neue Münzen derselben Werthes ohne jeden Abzug eintauschen.

Dieser Erlaß der Regierung ist unserer Ansicht nach noch kein befriedigender. In dem im Monitor Official veröffentlichten Gesetze, betreffend die Prägung von Nickel- und die Umprägung von abgenützten Münzen, heißt es ausdrücklich: „Rumänische Gold-Silber-Nickel- und Kupfermünzen, welche abgeschliffen, beschnitten oder durchlöchert sind, werden als entwerthet betrachtet“ — und weiter un-

Feuilleton.

Die großen transatlantischen Dampfer.

In St. Nazaire lief am 31. März d. J. das Paket-Dampfschiff La Savoie von Stapel, welches 177 Meter lang, 18,50 Meter breit ist und ein Deplacement von 15,500 Tonnen besitzt. Dasselbe hat zwei Maschinen von zusammen 22,000 PS., und verleiht dieselben dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 22 Knoten, d. h. 40 Kilometer in der Stunde. Die mittlere Geschwindigkeit auf der Strecke von 3000 Seemeilen zwischen Le Havre und New-York wird annähernd 20 Knoten betragen. La Savoie wird zur Zeit das schönste Schiff der transatlantischen Flotte Frankreichs sein und seine Erbauung bedeutet einen Schritt vorwärts, um sich den herrlichen Schiffen Deutschlands, Englands und Amerikas zu nähern. Der Dampfer La Touraine, welcher am 20. September 1899 vom Stapel lief, soll soeben in Dienst gestellt werden. Dasselbe besitzt ungefähr dieselben Abmessungen wie La Savoie. La Touraine, welches aus dem Jahre 1891 stammt, war bisher das schnellste Packetschiff Frankreichs mit ungefähr 18 Knoten. Es hat indessen bei günstigem Wetter 19,95 Knoten zurückgelegt. Die französischen Schiffe sind damit nicht viel hinter ihren Rivalen zurückgeblieben. Dies beweist nachstehende Tabelle über Recorde anderer Dampfer:

Kaiser Wilhelm (Deutschland)	22,35 Knoten
Lucania (England)	22,35 "
Paris (Amerika)	20,95 "
Saint-Paul (Amerika)	20,86 "

Majestic (England)	20,82 Knoten
Umbria (England)	20,69 "
Fürst Bismarck (Deutschland)	19,84 "
Touraine (Frankreich)	19,59 "

Der „Kaiser Wilhelm“, welcher 1897 vom Stapel lief, brauchte nur 5 Tage 17 Stunden für die Reise von Southampton nach New-York.

Warum ist Frankreich zurück hinter seinen Rivalen? Dies erklärt sich folgendermaßen:

Um große Geschwindigkeit zu erzielen, sind große Schiffsdimensionen nöthig, bedeutende Räume für die Aufstellung mächtiger Maschinen und Unterbringung von Kohlenvorräthen. Der Kohlenverbrauch steigt wie der Kubus der Geschwindigkeit. Das Schiff bedarf einer geeigneten Länge, Breite und geeigneten Tiefganges.

Nun aber ist der Hafen von Le Havre nicht tief genug, um diese Colosse aufzunehmen; die dortigen Trockendocks sind zu eng und zu kurz. Es hat außerordentliche Schwierigkeit gekostet, Schiffe von 20 Knoten Geschwindigkeit zu konstruieren, welche den Hafen von Le Havre anlaufen konnten.

Die Schnell dampfer Deutschlands, Englands und Amerikas haben bedeutend größere Dimensionen.

Der Kaiser Wilhelm besitzt eine Länge von 197 Meter; Lucania von 190 Meter. Der Dampfer Deutschland, welcher letzten Januar in Stettin abließ und der schnellste von allen sein soll, ist 209 Meter lang. Die größte Länge der französischen Schiffe darf 177 Meter im Maximum nicht übersteigen, um innerhalb der Quais bleiben zu können. Die Ingenieure anderer Staaten können alle Dimensionen für die Schiffe wählen, denn letzteren stehen die

großen Häfen von Hamburg, Bremen, Liverpool, Southampton zur Verfügung.

Es ist interessant, den Fortschritt festzustellen, welcher in weniger als 35 Jahren gemacht wurde.

Von 1864 bis 1900 ist die Länge der Schnell dampfer von 110 Meter auf 210 Meter gestiegen. Die Geschwindigkeiten sind von 11 Knoten auf 22 Knoten gewachsen. Man sagt, daß Geschwindigkeit Geld kostet.

Im Jahre 1866 brauchte der französische Dampfer „Washington“, um die Reise von Havre nach New-York hin und zurück zu machen, für 36,000 Francs Kohle; heute braucht die Touraine hierfür 107,510 Francs und Savoie wird, um mit den Seeleuten zu sprechen, für 147,000 Frs. „fressen“. Die neuesten Schnell dampfer brauchen hierfür ca. 160,000 Francs.

Die jährlichen Ausgaben für 52 Reisen betragen für die „Compagnie transatlantique“ früher 9,360,000 Francs. Mit einer Flotte von Schiffen nach Art der Savoie würden dieselben auf 24,350,000 Francs steigen. Die Herstellungskosten der Schiffe sind übrigens in gleichem Maße gestiegen. Der Dampfer Washington aus dem Jahre 1864 hatte 3 Millionen gekostet; die Champagne, welche ein wenig größer ist, 7,500,000 Francs, die Touraine 9 Millionen, schließlich wird die Savoie auf 12 Mill. kommen. Der Unterschied in 35 Jahren beläuft sich also auf 9 Millionen. Aber welche Veränderungen haben auch stattgefunden! Das erste Dampfschiff, welches die Ueberfahrt im Jahre 1819 machte, brauchte, um New-York zu erreichen, 41 Tage; heute genügen dazu weniger als 6 Tage.

ten: „durchlöcherter, beschnittener oder abgeschliffener Münzen können nur zum Preise von 75 pCt. ihres Wertes angenommen werden.“

Was aber das merkwürdigste an der gegenwärtigen Verordnung des Finanzministeriums ist, ist der Umstand, daß in derselben bloß von abgenützten Münzen die Rede ist, nicht aber wie im Gesetze selbst, von durchlöcherter, beschnittener und abgenützten Münzen.

Wir erwarten demnach vom Finanzministerium eine präzise Antwort darauf, ob die Verordnung auch auf durchlöcherter Münzen Bezug hat und möchten gerne auch den Tag wissen, bis zu welchem das Publikum berechtigt ist, abgenützte und beschädigte Münzen gegen neue umzutauschen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 30. April, 1900.

Tageskalender. Dienstag, 1. April. Rath. Phil. u. Sak. Prot. Phil. u. Sak. Griech.-orth. Johann Dec.

Sonnenaufgang 4.55 — Sonnenuntergang 7.1

Hoftrauer. In Folge Ablebens S. kaiserl. H. der Großfürstin Alexandra Petrovna, Witwe S. kaiserl. H. des Großfürsten Nicolae Nicolajewitsch hat der Hof S. M. des Königs und der Königin eine 14tägige Hoftrauer angelegt, beginnend mit dem 26. April.

Die Inspektionsreise des Arbeitsministers. Herr J. C. Gradisteanu ist im weiteren Verlauf seiner Inspektion Freitag von Galatz abgereist, nachdem er zuvor das kleine Monument besuchte, wo der erste im Freiheitskriege 1877-78 gefallene Soldat begraben ist.

Diplomatisches. Der Legationssekretär III. Cl. bei der rumänischen Gesandtschaft in Berlin, Eugen Statescu, ist in derselben Eigenschaft nach Petersburg versetzt worden.

Personalmeldungen. Der Ministerpräsident Gh. Gr. Cantacuzino ist von seinem Gute Floresti und Justizminister C. Dicescu von seinem Gute Saracinescu zurückgekehrt.

Senatswahl. Der Kandidat der konservativen Partei für die heute stattfindende Wahl eines Senators für das II. Bukarester Collegium ist der gewesene Präfeld P. Sfetescu.

Der 1. Mai u. St. Der Club der Arbeiter wird den 1. Mai u. St. nächsten Sonntag feiern wobei eine Straßendemonstration mit Plakaten mit verschiedenen Inschriften in Szene gesetzt werden soll.

Die Privateisenbahnen. Der Kriegsminister General Labovari hat dem Minister für öffentliche Werke alle Gesuche um Konzessionserteilung zum Baue von Privateisenbahnen mit dem Bemerkten zurückgestellt, daß er gegen keine der erstrebten Privatbahnen, von strategischem Standpunkte betrachtet, irgend eine Einwendung zu machen habe.

Schneefall. In der Nacht von Freitag auf Samstag ist in Comanesti (Distrikt Bacau), Dorna (Suceava) und Tirgu-Neu (Bacau) Schnee gefallen.

Die ungarische Donaucommission wird Mittwoch den zweiten Mai in Galatz ihre ordentliche Session eröffnen. Der Delegierte Rumäniens bei der europäischen Donaucommission General Pencovici ist in Bukarest eingetroffen, um sich mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten über verschiedene Angelegenheiten, die auf der Tagesordnung der Commission stehen, zu besprechen.

Quarantäne. Die Direktion des Sanitätsdienstes hat angeordnet, daß in den Häfen von Sulina und Constantza alle aus pestverdächtigen Orten Perziens stammenden Waaren und Erzeugnisse einer Quarantäne unterworfen sind.

Es es wahr? Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Direktion der rumänischen Eisenbahnen, vom 1. Mai angefangen den gegenwärtigen Personentarif um 5pCt erhöhen wolle.

Von der Eisenbahn. Es ist bekannt, daß der Eisenbahnfahrplan vom 1. Mai angefangen abgeändert wird. So werden die Züge nach Berciorova, Predeal, Braila, Jassy u. Giurgiu einige Minuten früher aufbrechen als bisher.

Sonnenfinsternis. Am 28. Mai wird eine totale Sonnenfinsternis eintreten, die auch in Rumänien sichtbar sein wird. Die Finsternis wird um 5 Uhr 16 Minuten beginnen und um 7 Uhr 16 Minuten ihr Ende erreichen.

Von der Weltausstellung. Der Direktor des Museums Gr. Tocilescu wird im Laufe dieser Woche nach Paris reisen, um die vom Museum zum Zwecke der Ausstellung dahin gesandten Gegenstände im rumänischen Ausstellungspavillon zur fachgemäßen Ausstellung zu bringen.

Inspektion. Der Minister des Innern General Manu und der Kriegsminister General J. Labovari haben gestern Vorm. 10 Uhr die Schule der Ruralgendarmarie bei Filaret inspiziert.

Eine Centenarin. In Ploiesti ist gestern eine gewisse Joana Urziceanu im hohen Alter von 102 Jahren gestorben. Dieselbe war bis zum letzten Momente im vollen Besitze ihrer Geisteskräfte.

Konzessionsgesuch. Eine Gesellschaft von fremden Kapitalisten hat bei der rumänischen Regierung um Ertheilung der Konzession zur Ausbeutung mehrerer Staatswaldungen und zum Baue zweier Fabriken, einer solchen zur Erzeugung von kausischem Soda und einer Cellulosefabrik angelehrt.

Ein mysteriöses Ereignis bildet des Tagesgespräch von Galatz, welches hoffentlich durch die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft aufgeklärt werden wird. Es handelt sich um Petrasche Ion Sandu aus der Strada Tzintei Nr. 292 der gemartert und furchtbar verwundet worden ist. Sandu besuchte am Ostertage seinen Taufpathen Ghiza Duca der das Gut Rusea in Pacht hält, woher er nach den Ostern schwer verwundet zurückgekehrt ist.

Zur Judenauswanderung. Wir haben mit mehreren hiesigen Blättern ebenfalls die Nachricht gebracht, daß der Dentist Flittmann in Galatz in seiner Eigenschaft als Sekretär des Auswanderungskomitees ein bei ihm deponiertes Kapital Joffchanner Auswanderer veruntreut habe.

Unglücksfall auf der Donau. Aus Braila wird ein großer Unglücksfall gemeldet, der sich auf der Donau gegenüber der Lanaria ereignet hat. Zwei Bewohner der Gemeinde Cazasu, Ion Frunza und G. Vaduza, brachten eine bedeutende Anzahl Fieh nach Braila, um dasselbe auf das jenseitige Ufer zu befördern.

Schißad nach einem Einbrecher. Wiederholte Revolvergeschüsse schrecken in der Nacht von Samstag auf Sonntag die ruhigen Schläfer der Strada Baselor und Caluschei aus den Schläfe. Was war geschehen? Ein bis jetzt unbekanntes Individuum hatte sich im Laufe der Nacht in den Hof des der Frau Elena Joneşcu gehörigen Hauses in der Strada Fundatura Baselor geschlichen und erbrach die Thüre zur Küche.

Verbrechen in einem Cafe chantant. Gestern nachts ereignete sich im Cafe chantant eines gewissen Joneşcu auf dem Boulevard Justitie in Rinnic-Sarat ein gräßliches Verbrechen. Der Autor dieses Verbrechens ist ein gewisser Anton Marin aus Blidari, der in der Schuhmacher Werkstatt des Basile Tomulescu bedienstet war.

Die unglücklichen Sängerin, während zwei die Wand trafen. Das rüftige Mädchen nahm dem Kampf mit ihren Angreifer auf, den es sogar zu Boden warf und erst nach der vierten Kugel verlor sie die Kraft und sank zu Boden.

Diesen Moment benützte Marin, um zu entfliehen; es gelang aber, denselben in einem Nachbarhose zu verhaften. Sein unglückliches Opfer wurde in das Spital befördert, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Was ein Haken werden soll. Der Knabe Branislav Brodoski, ein trotz seines jugendlichen Alters schon bekannter Tagdieb ging in das Haus der Frau Carlota in der Strada Clopotarii Bechi Nr. 19, erbrach die Küchenthüre und drang in das Haus ein.

Transsylvania. Wie im Leben des Einzelnen das Wiegenfest stets festlich begangen wird und Freunde und Bekannte erscheinen, um den Feiernden zu beglückwünschen, so ist dies auch bei einer großen Vereinigung der Fall. Ein solches Wiegenfest ist es, über das wir berichten wollen. Der Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest feierte Samstag in Opplers Colosseum die 13. Wiederkehr seines Gründungstages und zu diesem frohen Feste waren nächst den Mitgliedern der Transsylvania auch die Vertreter der hiesigen Brudervereine erschienen.

Während sich nun die Paare im bunten Reigen drehen, bot der Vorstand der Transsylvania den Vertretern der Brudervereine ein Glas Wein und einen Imbiß, wobei manch kerniger Toast gesprochen wurde. Vereinspräsident P. Müller brachte ein Hoch auf S. M. der König von Rumänien, Vizepräsident Engelleiter auf den Kaiser-König Franz Josef I., dessen treue Unterthanen die Siebenbürger Sachsen sind, und begrüßte sodann den Repräsentanten des Generalkonsulates, die anwesenden Vertreter der Presse und der Brudervereine.

und deutschen Geist zu verbreiten und hoch zu halten. Die treuen Söhne ihrer Vorfahren werden ihre Mission auch heute nicht vergessen und der Verein, den diese hier in der Fremde gegründet, und der mitstrebt dieses Ziel zu erreichen, muß darum der Sympathie aller Deutschen gewiß sein.

Bukarester deutsche Liedertafel. Der Regelausschuß der Bukarester deutsche Liedertafel übermittelt uns das Resultat des Osterziehens, dem zu Folge auf der Bahn I. im ganzen 1032 Lagen, auf der Bahn II. 740 Lagen geschoben worden sind. Die Preise haben sich erschoben auf der Bahn I. die Herren: 1) J. Neumann mit 31 Holz; 2) F. Bargiel 30; 3) W. Frankish 30; 4) Ribbörfer 27; 5) B. Weiß 27; 6) Fuhrmann 27 und 7) Franke mit 27 Holz. Auf der Bahn II. die Herren: 1) J. Neumann mit 45 Holz; 2) G. Hermann 42; 3) D. Thüringer 36; 4) A. Vogel 36; 5) W. Brandt 36; 6) F. Cirjak 36; 7) Brückner 35; 8) Spreer 35; 9) Oberwalde 34 und 10) Waibl mit 27 Holz. Der Wanderpreis wurde in endgiltiger Weise von der Mittwochsgesellschaft der Bukarester deutschen Liedertafel gewonnen und zwar mit 189 Holz. Bekanntlich wurde beim ersten Schieben der Preis von der Freitagsgesellschaft, beim zweiten Schieben von den Donnerstagsgesellschaft erschoben. Die Gesamt-Punktzahl beträgt: bei der Mittwochsgesellschaft 465 Holz, bei der Donnerstagsgesellschaft 443 und bei der Freitagsgesellschaft 439 Holz. Dieses Schieben gehört zu den interessantesten derartigen Veranstaltungen und war das Interesse daran ein sehr reges.

Es giebt nichts Verfälschteres für das Auge, als ein Lächeln, welches eine exacte elfenbeinerne Zahnreihe und korallenfarbiges Zahnfleisch zeigt. Das sind die beiden Schätze, welche durch den täglichen Gebrauch von Odol verschafft werden.

Die Wasserheilanstalt St. Radegund, welche von Rumänen so gerne aufgesucht wird, hat ihre Saison bereits eröffnet. Die prachtvolle Lage in 750 Meter Seehöhe, die fachgemäße Behandlung und die mäßigen Preise sichern der Anstalt ihr altes Renommée. Der Curort wird vorwiegend von Magen- und Nerventranken besucht.

Die Kurorte Levico-Triolo (Südtirol), die seit 1. Januar unter die Verwaltung des Generaldirektors Dr. A. Pollacsek gekommen sind, bieten in diesem Sommer dem Kurpublikum völlig neue Einrichtungen und werden sich damit in der Reihe der kontinentalen Kurplätze jene hervorragende Bedeutung sichern, die ihnen vermöge der hervorragenden Heilkraft ihrer Quellenprodukte, dem wohlbekannten Arsen-Eisenwasser, schon seit langem gebührt. Auf dem von der neuen Verwaltung erworbenen Ländergebiet, das am Südfuße des Monte fronte gelegen, das breite und fruchtbare Val Suzana in herrlicher, geschützter Lage dominirt, wurde ein vornehmes, mit reichem Marmor-schmuck versehenes Kurhaus erbaut, das dem vermögtesten Geschmack genügen dürfte, außerdem ein prächtiger Restaurationspavillon, Mustervilla u. s. w. Für die Unterhaltung der Kurgäste dienen gesellschaftliche und sportliche Veranstaltungen, Festsaal, Concerte, Spielplätze u. s. w. Dank den neuen großartigen Einrichtungen, sowie seiner, selbst in dem an Naturschönheiten so reichen Südtirol, unvergleichlichen Lage, wird Levico-Triolo bald dem Erholungsbedürftigen, dem Schwerkranken, als auch dem flüchtigen Touristen zu einem ersehnten und beliebten Aufenthaltsort werden.

Theater, Kunst und Literatur.

Concert Waterstrat. Freitag den 4. Mai findet im Liedertafelsaale das Concert unseres sympathischen Cello-Virtuosen Emil Waterstrat unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Richard Parzer (Violine) und des Herrn Eduard Jaksch (Piano) statt. Herr Waterstrat, dessen exquisite Leistungen wir schon in den verschiedensten Concerten zu bewundern Gelegenheit hatten und der trotz seiner anerkannten künstlerischen Tüchtigkeit doch mit fast allzugroßer Bescheidenheit auftritt, hat sich rasch die anerkennende Achtung und Sympathie aller Musikliebhaber errungen, so daß wir einem zahlreichen Besuch seines Concertes vorherzagen können.

Concert Aurel Gliade. Das Concert unseres beliebten Barytonisten, Herrn Aurel Gliade, findet unter Mitwirkung der Herren A. Gruher Zithervirtuosen und Pianisten D. Dimitriu morgen, den 1. Mai im Athenäum statt. Nachstehend das interessante Programm: 1) Schumann; Widmung; ZumSchluß, Du bist wie eine Blume, (Gliade); 2) Umlauf Neverie, (Gruber); Mozart Ständchen aus Don Juan; Marechal, „Djellah“ (Melodie); Wagner, „Lied an den Abendstern“ aus Tannhäuser; Schubert, „Erkönig“ (Gliade); Verdi, Phantasie aus „Traviata“ (Gruber); Massenet, große Arie aus „Thais“, Nationales Volkslied (Gliade). Wie man sieht, steht dem musikliebenden Publikum ein vergnügter Abend bevor. Dabei sind die Eintrittspreise beinahe bis zur Hälfte ermäßigt worden und betragen 1. Stal 4 Lei, 2. Stal 3 Lei und 3. Stal 2 Lei.

Der Stein der Weisen veröffentlicht in seinem letz erschienenen (19.) Feste eine durch wirkungsvolle Himmelsphotographien unterstützte Abhandlung über Willen, Lichtstreifen und Bergadern auf dem Monde, ferner einige sehr instruktive bildliche Darstellungen zur Statistik des Eisenbahnverkehrs, sowie zahlreiche, die Wasserstandsverhältnisse der Donau beleuchtende Diagramme, welche ein klares und übersichtliches Bild von diesem Gegenstande bieten. Andere fast durchwegs reich illustrierte Beiträge behandeln: Die flüssige Kohlenäure, Gagewebe, Nistkästchen, Typen der indischen Bewohner der Toda und Tamulen u. s. w. Den Beschluß bilden Aufsätze über Nießsche und Tolstoi und über das Heirathen. Wir glauben, nicht nöthig zu haben,

unsere Leser erneut auf die trefflich redigirte populär-wissenschaftliche Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien), welche die Jahre hindurch soviel Nutzen gestiftet hat, hinzuweisen. Probehefte sind übrigens in jeder Buchhandlung erhältlich.

Der Krieg in Südafrika.

Todesfälle unter englischen Gefangenen.
London, 28. April. Der War-Office hat eine Depesche erhalten, welche neue Todesfälle unter den englischen Gefangenen in Prätoria meldet.

Kreuzarbeiter nach Transvaal
London, 28. April. Die „Times“ melden aus Lourenco-Marques: Unter den Passagieren des Dampfers „Gironde“ befinden sich etwa hundert französische Arbeiter von den Werken in Kreuzot.

Verfolgung der Buren.
London, 28. April. Nachrichten der Agentie Reuters aus Bloemfontein vom 24. April zufolge haben die Generale French und Rundle gestern abends Dewetsdorp verlassen, um die Buren auf ihrem Rückzuge zu verfolgen.

London, 28. April. Marshall Roberts meldet unterm 27. April aus Bloemfontein, daß General French mit seiner Kavallerie heute früh nach Tabanhu eingerückt sei. Dort stieß er auf die Brigaden der Generale Hamilton und Smithdorrien. Die Buren sind noch Herren des Abzuges nach Osten. Die Generale French und Hamilton wollen sie zwingen, ihre Stellungen zu räumen. General Rundle ist gestern abends bis auf acht Meilen südlich von Tabanhu vorgerückt.

Zur Katastrophe in Prätoria.
Prätoria, 28. April. Den letzten Nachrichten zufolge wurden gelegentlich der Explosion von Johannesburg 30 Personen getödet und deren 54 verwundet. Die Behörden sind überzeugt, daß dies Unglück nicht dem Zufall zuzuschreiben sei. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Maßnahmen der Buren an Gebirgsdeflees.
Ladysmith, 28. April. Die Buren haben einige hundert Mann entsendet, um den Durchmarsch von Vanveenen und Oliviershoek zu schützen. Es wurden Maßnahmen getroffen, um alle Truppen bei jeder Passage zu konzentriren, welche von den Engländern angegriffen werden sollte.

Der Prinz von Orleans über den Frieden.
Fiume, 28. April. Der beim Erzherzog Josef weilende Prinz von Orleans erklärte Journalisten gegenüber, es berühre ihn unangenehm, daß die ungarische Presse wegen seiner Burensympathien in gleichen Tone schreibe wie die englische Presse. In dieser Hinsicht fühle er so wie alle Franzosen und sei überzeugt, daß, wenn Frankreich nicht wegen des Erfolges der Ausstellung eine reservirte Stellung einnehme, es von allen Staaten Europas am energischsten für die südafrikanischen Republiken eingetreten wäre. Sollte der Krieg eventuell nicht nach Schluß der Ausstellung beendet sein, so werde die Stimme der französischen Nation laut werden und auf die Regierung einen Druck ausüben, damit sie die im Interesse des Friedens nothwendigen Schritte mache.

Epidemien auf St. Helena.
St. Helena, 28. April. Ein zweiter Trupp gefangener Buren ist gestern früh hier eingetroffen. Gegenwärtig befinden sich 20 Buren im Hospital; neun derselben haben Masern. Zwei Buren sind am Montag an Lungenentzündung, bezw. Typhus gestorben und am Dienstag mit militärischen Ehren begraben worden.

Die unterworfenen Buren.
London, 29. April. Die burischen Kommandos, welche sich in der Richtung nach Tabanhu befinden, sind weniger zahlreich geworden; die Buren ziehen sich in ihre Niederlassungen zurück; sie behaupten, sie seien gezwungen worden sich zu schlagen, trotzdem sie den Eid der Unterwerfung geleistet haben. Die „Agentie Reuters“ versichert, es resultire aus den inibirten Briefen und aus anderen Nachforschungen, daß die Unterwerfung nur in der Absicht stattgefunden habe, um jeden Augenblick die Feindseligkeiten und die Angriffe gegen die Verbindungen der englischen Ligen aufnehmen zu können. Man glaubt, daß ernsthafte Maßregeln für eine thatsächliche Entwaffnung würden ergriffen werden.

Zur Explosion in Johannesburg.
Prätoria, 29. April. Nachrichten der Agentie Reuters zufolge sind die Sachverständigen überzeugt, daß die Explosion von Johannesburg verbrecherischen Händen zuzuschreiben sei. Die Eisenbahnverbindungen mit der Delagoabai sind unterbrochen worden, um die Flucht verdächtiger Personen zu verhindern. Unter den Verhafteten befindet sich William Begbrie, Sohn des Establishments Begbrie.

Neue Kämpfe.
Masern, 29. April. Ein mehrstündiges Feuergefecht hat sich in der Gegend nach Tabanhu ausgebreitet. Die Verluste sind noch unbekannt. Abtheilungen der Truppen der Generale Rundle und Hamilton sind hier ohne Zwischenfall eingetroffen. Die englische Kavallerie hatte im Osten von Tabanhu ein Gefecht mit den burischen Truppen.

Bloemfontein, 29. April. Die Agentie Reuters versichert, daß die Engländer den Kampf für die Okkupation von Tabanhu fortsetzen, welches für sie von großer strategischer Wichtigkeit ist.

Gold aus Transvaal.
Lorenzo Marquez, 29. April. Die französische Bank von Johannesburg hat an Bord der „Gironde“ 135,000 Livres Sterling in Bargeld und 121,000 Livres Sterling in Goldbarren nach Paris geschickt.

Neue Truppen.
Bloemfontein, 29. April. Die Division Cole Carew ist heute früh hier angekommen.

Sympathien für die Buren.
Washington, 29. April. Lodge machte den Vorschlag, einem Komitee die Resolution Pettigrew zu übergeben, wonach der Senat den Buren seine Sympathie ausdrückt. Der Vorschlag erzielte 31 Stimmen für und deren 11 gegen; da aber der Senat nicht vollzählig war, wurde die Sitzung vertagt.

Von der Burendeputation.
Sag, 29. April. Die burische Mission wird sich am 4. Mai in Rotterdam einschiffen, um sich nach Amerika zu begeben. Dr. Leyds und Müller verbleiben noch in Europa.

Schrum für den Feind.
Kimberley, 29. April. General Methuen hat die Errichtung eines Gedenksteines mit einer französischen Inschrift auf dem Grabe des Obersten Billebois in Boshof angeordnet.

Warrenton, 29. April. Gegen die Buren, welche gestern mehreremal aus ihren Verschanzungen schossen, hat die englische Artillerie ein wirkungsvolles Feuer eröffnet. Die Engländer haben keine Verluste erlitten.

Telegramme.

Dienst der „Agence Roumaine“.

Keine Krönungsfeier in Königsberg.
Berlin, 28. April. Das Bureau Wolff erklärt, daß die kompetenten Kreise keine Kenntnis haben von der angeblichen Absicht des Kaisers Wilhelm, sich im Oktober in Königsberg zum König von Preußen krönen zu lassen.

Der Fürst von Bulgarien in Wien.
Wien, 28. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird am Abende des 30. April hier erwartet. Nach kurzem Aufenthalte wird derselbe nach Sofia zurückreisen.

Keine 1. Maifeier.
Paris, 28. April. Die „Petite Republique“ meldet, das Generalkomitee der Sozialisten habe beschlossen, gelegentlich der Gemeinderatswahlen am 1. Mai keine Manifestationen zu veranstalten.

Schließung des Tuberkulosekongress.
Neapel, 28. April. Der Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose ist heute in Gegenwart des Ministers Vaccelli geschlossen worden. In der Schlußsitzung wurde beschlossen, ein Komitee behufs Organisirung einer internationalen Liga gegen die Tuberkulose ins Leben zu rufen. Glückwunschdepeschen an den Kongress langten ein von der deutschen Kaiserin, dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn, der Königin von Spanien, den Königen von Portugal, Rumänien und Serbien.

Agitationen gegen Amerika.
Madrid, 28. April. Der spanische Konsul in Havana bestätigt die Existenz einer antiamerikanischen Agitation an gewissen Punkten von Kuba.

Eisenbahnbau in Kleinasien.
Paris, 28. April. Der „Soir“ erfährt aus Konstantinopel, daß der französische Botschafter Constans einen Trade durchgesetzt habe, welcher die Eisenbahngesellschaft Beyruth-Damas autorisirt, sofort eine Eisenbahnlinie von Rayak nach Hamah anzulegen, die sich einer Verbindung mit der Linie Smyrna-Bagdad bedienen muß.

Ein Minister in Anklagezustand.
Belgrad, 28. April. Der Kassationshof hat den Beschluß des Gerichtshofes erster Instanz genehmigt wonach der ehemalige Minister Tauschanovitch in den Anklagezustand versetzt werden soll.

Zum Brand der canadischen Hauptstadt.
London, 28. April. Nachrichten aus Ottawa besagen, daß ein heftiger Brand einen Teil des Westens der Stadt in Asche gelegt habe, welcher das industrielle und Handelszentrum umfaßte. Der Schaden beziffert sich auf 10—12 Millionen. Man zählt 7 Tote.

Konstantinopel, 28. April. Der russische Geschäftsträger ist heute vom Sultan in Audienz empfangen worden.

Rom, 28. April. Visconti-Venosta ist heute früh in Neapel angekommen. Er konferirte mit dem König, dem Prinzen von Neapel und Pellou über die Reise des Prinzen von Neapel nach Berlin. Visconti-Venosta kehrt heute abends nach Rom zurück.

Zur Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronfolgers.

Stockholm, 29. April. Prinz Karl von Schweden wird sich nach Berlin begeben, um an den Festlichkeiten gelegentlich der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen theilzunehmen.

Lissabon, 29. April. Der Herzog von Oporto wird namens des Königs dem deutschen Kronprinzen das Kollier des höchsten portugiesischen Ordens überbringen.

Ueberschwemmungen in Texas.
New-York, 29. April. Die großen Ueberschwemmungen in Texas haben einen Schaden von 3 bis 5 Millionen verursacht. Im Wacossusse sind 12 Personen ertrunken. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Pestverdächtig.
Jeddah, 29. April. Unter den Pilgern wurde ein verdächtiger Pestfall konstatirt.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Auf der Spur.

Von Josef Montet.

I.
„Na, so etwas“, sagte Camille Gilbert, eine Zeitung durchfliegend, „schon wieder ein Verbrechen!“
„Ein Verbrechen? Wo denn?“ fragte Prosper Landry und entriß sich der Lektüre des Kursbuches, in das er seit einer halben Stunde vertieft war.
„Mitten in Paris, im Hotel Continental, Boulevard des Capucins, um 10 Uhr morgens, drei Thüren erbrochen, vier Dolchstöße, sechs Revolverschüsse, zwei Frauen getötet, für 500.000 Frs. Brillanten gestohlen...“
„Und der Mörder?“
„Natürlich entwischt!“
„Und die Polizei?“
„Ist auf der Fährte!“
„Wie gewöhnlich!“ versetzte Prosper Landry achselzuckend.

Plötzlich aber versetzte er dem Marmortisch einen so heftigen Faustschlag, daß die Seidel und Gläser erschreckt aufsprangen, und rief wüthend: „Nein, das ist doch wirklich zu stark, nicht einmal Sonntags hat man Ruhe. Und dabei hatte ich mir zugeschworen, Paris heute um jeden Preis zu verlassen, um nur grüne Bäume und blauen Himmel zu sehen.“

„Was hindert dich denn daran?“
„Was mich daran hindert? Na, und meine Zeitung, meine Rubrik „Lokales“, für die ich verantwortlicher Redakteur bin — und die Polizeipräfektur, die ich aufsuchen muß, um Nachrichten zu bekommen... Bedenke doch, Unglücksmensch, daß ich blamiert bin bis auf die Knochen, wenn ich nicht Punkt für Punkt den Lesern des „Diderot“ morgen früh mittheile, was die Polizei heute entdeckt hat.“

„Aber du weißt doch vorher, daß sie gar nichts entdecken wird!“
„Ein Grund mehr. Was würden die Leser des „Diderot“, des „bestunterrichteten“ Blattes von Paris, sagen, wenn sie nicht morgen früh den genauen Kommentar für diesen Mißerfolg auf zwei Spalten vertheilt vorfinden! Nein, ich sage dir, alle meine Pläne sind zu Wasser. Adieu, Chaville und Meudon, Saint-Cloud, Viroslay, Argenteuil und Sannois und all ihr anderen Ausflugsparadiese! Mein Pech!... Heute, Sonntag, erscheinen die Abendzeitungen um 1 Uhr statt um 4 Uhr, und das erste Blatt, das mir in die Hände fällt, nagelt mich wegen dieser blödsinnigen Mordgeschichte in Paris fest.“

Dabei faßte Prosper Landry in komischer Verzweiflung seinen Kopf mit beiden Händen und versank in einen Abgrund schwarzer Melancholie. Vor seinen Augen zeigten die eng gedruckten Spalten des Kursbuches ironisch ihre verlockenden Listen: Von Paris nach Saint-Germain, von Paris nach Versailles...
„Sieh, sieh, das ist aber merkwürdig!“

Neugierig hob er das Kursbuch hoch, um genauer nachzusehen.
„Ja, wahrhaftig, von Paris-Saint-Lazare nach Paris-Saint-Lazare... diese Tour kannte ich noch gar nicht; genau an demselben Punkt zurückzukommen, von dem man ausgegangen ist... das ist eine originelle Reise!“

Er blieb einen Augenblick stumm und bewahrte die Haltung eines Mannes, der über einen Plan nachdenkt; dann zuckte ein Lächeln um seine Lippen und er rief:
„Ja warum nicht, es ist halb 3 Uhr, der Zug geht um 3 Uhr; ich habe gerade noch Zeit, um hinzufahren... Hör' mal, alter Junge“, fuhr er fort, sich an seinen Freund wendend, „ich habe eben einen famosen Ausweg gefunden.“
„Nämlich?“
„Die Gelegenheit, zuerst einen Ausflug aufs Land zu

machen und dabei gleichzeitig der Präfektur einen Streich zu spielen.“
„Also einen doppelten Streich, und wie ist dein Plan?“
„Begleite mich bis zum Bahnhof, ich werde es dir unterwegs sagen.“

II.
Zwanzig Minuten später trat Prosper Landry auf dem Bahnhof Saint-Lazare an einen geöffneten Schalter.
„Eins erster Klasse nach Saint-Lazare bitte!“
Ein erkaunter Kopf erschien hinter dem Gitterfenster.
„Nach Paris-Saint-Lazare? Aber da sind Sie ja eben, mein Herr!“
„Das weiß ich wohl, mein Fräulein; trotzdem wünsch ich dorthin zu fahren.“
„Und mit welchem Zuge, mein Herr?“ fragte die Billetverkäuferin brummig.

Mit dem Drei-Uhr-Zuge mein Fräulein, der in 5 Minuten abfährt und mich um 5 Uhr 55 Minuten wieder zurückbringt und unterwegs Saint-Cloud, Martple-Roi, Versailles und wieder Saint-Cloud berührt; genügt Ihnen das?“
„Vollkommen“, erwiderte die Verkäuferin trocken.
„Aber ich habe keine Billets von Paris nach Paris, mein Herr.“

„Das ist sehr bedauerlich, mein Fräulein; dann stellen Sie mir eins aus!“
Wütend gehorchte die Verkäuferin und reichte Prosper Landry ein „Ticket“, auf dem sie mit Tinte den Namen der Ankunftsstation und den Preis vermerkt hatte.
„Macht 4 Francs 90 Centimes.“

Der Journalist nahm das Ticket und betrachtete es aufmerksam.
„Von Paris-Saint-Lazare nach Paris-Saint-Lazare. Stimmt! Hier sind Ihre 4 Francs 90 Centimes; ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“
Damit wandte er sich dem Wartesaal zu, an dessen Thür er seinen Freund Gilbert bemerkte.
„Sei um 5 Uhr 55 Minuten hier, ich glaube, wir werden Stoff zum Lachen haben. Da sieh nur, die gute Frau hat wahrhaftig schon einen Kontrollor herbeigeführt.“

In der That neigte sich ein Mann mit gallionierter Mütze mit aufmerkamer Miene über den Schalter.
„Seltsam, sehr seltsam“, murmelte er mit geheimnisvoller Miene; „dahinter steckt sicherlich etwas.“
„Muß doch 'mal mit dem Kommissär darüber sprechen!“

Damit entfernte er sich, nicht ohne vorher einen mißtrauischen Blick auf den Mann geworfen zu haben, der sich die seltsame Laune einer Reise von Paris - Saint - Lazare nach Paris - Saint - Lazare ohne den geringsten Aufenthalt leisten wollte.

Bei den ersten Worten des Beamten stürzte der Kommissär auf eine Zeitung zu, die auf dem Tische lag.
„Kein Zweifel möglich“, rief er, „dieser Reisende ist ein Verbrecher, der die Polizei auf eine falsche Fährte zu lenken sucht. Wer weiß, vielleicht ist es der Mörder aus dem Hotel Continental.“

Damit ergriff er ein Papier und kritzelte darauf hastig einige Worte.
„Bringen Sie das dem Stationsvorsteher“, sagte er zu dem Beamten, der, so hastig er konnte, davonstürmte.

Nun ergriff der Kommissär seinen Hut, setzte ihn aufs Ohr, stürzte die Treppe hinunter, sprang in einen Fiaker und rief dem Kutscher zu: „Nach der Polizeipräfektur.“
„Herr Thomas“, sagte er zehn Minuten später, in ein Kabinett tretend, in dem ein kleiner Mann mit goldener Brille hinter einem Tische saß, „wir brauchen ja wohl eine Revanche für den noch immer nicht entdeckten Mord des Präfekten von Eure, nicht wahr?“

„Allerdings — leider“, versetzte der kleine Mann.
„Nun, Herr Thomas, diese Revanche werden wir haben.“
Und die Herren vertieften sich in ein wichtiges Gespräch.

III.
Behaglich in einem Koupee erster Klasse sitzend, die Zigarre im Munde, fuhr Prosper Landry auf der Linie Versailles-Paris dahin; außer ihm befand sich niemand im Koupee. Da er sicher war, in seiner Träumerei nicht gestört zu werden, so entwarf der Journalist eine ländliche Idylle, der er nacheinander die Landschaften zum Rahmen gab, die in schnellem Fluge an seinem Auge vorbeizogen.

Blau und grün, grün und blau... überall der Azur des Himmels, der sich von dem jungen Blattwerk der Bäume abhob... Ach, wie schön mußte es sein, sich hier irgendwo auf einem frischen Rasen auszustrecken, ohne an den nächsten Artikel zu denken und ohne sich um das „geheimnisvolle Verbrechen“ oder die „dunkle Blutthat“ kümmern zu müssen. Wie er alle die glücklichen Schuster, die fröhlichen Klempner, die lustigen Tischler beneidet, die an diesem wundervollen Tage auf allen staubigen oder schattigen Wegen mit Frau und Kind einher spazieren!

Nur der Gedanke tröstet ihn ein wenig, daß in derselben Stunde, da er in seinem rollenden Gefängnis die Tantalusqualen erlitt, die er sich selbst auferlegt, seinen gewöhnlichen Pentern eine grausame Enttäuschung zu theil werden würde. Ob sie wohl in die Felle gegangen waren? Prosper Landry kannte sie zu gut, um nicht diese süße Hoffnung zu nähren.

„Saint-Cloud!“ Die Thür öffnet sich und ein Kontrollor erscheint. Auf den ersten Blick, den er ihm zuwirft, erkennt unser Freund, daß er bewacht wird... Der Beamte nimmt sein Billet, betrachtet es prüfend und giebt es dann, ohne eine Bemerkung zu machen, wieder zurück... Kein Zweifel mehr ist möglich; die Polizei ist auf seiner Fährte!

„Marly-le-Roi“... Prosper Landry sieht aus dem Fenster; auf dem Perron wechseln zwei Männer Zeichen und deuten auf sein Koupee.

„Noisy-le-Roi“... Der Stationsvorsteher steigt selbst auf den Tritt und wirft einen Blick scheinbarer Gleichgültigkeit in den Waggon.

Strahlend vor Vergnügen setzt sich Prosper Landry wieder in seine Ecke.

„Versailles!“... Ein Gendarm öffnet die Thür, steigt ein und läßt sich scheinbar gleichgültig nieder. Prosper Landry beißt sich auf die Lippen, um nicht loszulaschen, und zieht mit raffiniert grausamer Ironie den Hut über die Augen. Nur bei dieser Geste hat der Gendarm eine kaum merkliche Bewegung gemacht; das Zittern des Hundes, der das Wildpret gewittert hat.

„Paris-Saint-Lazare!“
Es ist 5 Uhr 58 Minuten.

In dem Wartesaal harret Camille Gilbert pünktlich wie ein Chronometer seines Kollegen; sobald er ihn bemerkt, ergreift er ihn beim Arm und zieht ihn nach dem Ausgang.

„Mein Lieber“, flüstert er ihm ins Ohr, „du bist verfolgt worden, wie man noch nie einen Mörder verfolgt hat; ich habe zehn Kriminalbeamte gezählt.“
„Famos“, murmelte der Reisende, ruft einen Wagen vor dem Bahnhofsgelände an, giebt dem Kutscher ein Zeichen und flüstert ihm eine Adresse zu.

Hinter dem Fiaker der Freunde setzen sich drei andere Fiaker in Bewegung und nehmen die Fährte auf.

IV.
Eine halbe Stunde später betrat Prosper Landry das Gebäude der Polizeipräfektur und wandte sich einem Bureau zu, dessen Thür ihm ein Diener mit vertraulichem Grusse öffnete.

Nummer Dreizehn.

Criminal-Roman von René de Pont-Jest.

(5. Fortsetzung.)

Mit den herzlichsten Worten verabschiedete sich der Kommissär und trug dem Amerikaner dringend auf, sich sofort zum Untersuchungsrichter zu begeben, sobald dieser nach ihm schicken werde. Herr Potter versprach dies, und beide trennten sich, Herr Meslin, um in sein Bureau zurückzukehren, der Amerikaner, um sein Zimmer aufzusuchen. Dort angelangt, sprang er mit einem Sage zum Fenster seines Zimmers, dessen Salonstiege halb offen waren. Er war so rasch die Treppen hinaufgeilte, daß er gerade noch zur rechten Zeit kam, um zu sehen, wie der Kommissär mit dem Arbeiter, der auf dem Pflaster saß, einige Worte wechselte.

„Ah!“ murmelte der Amerikaner. „Sie lassen mich überwachen?! Dacht ich mir's doch gleich. Nun bin ich dessen sicher. Also daß ist der Dank dafür, daß ich Sie auf die Spur gebracht habe! Nun gut, Herr Kommissär, wir wollen sehen, wer der Piffigere ist. Ihr Verdacht wird Sie theuer zu stehen kommen.“

Herr Meslin, der keine Ahnung davon hatte, daß sein so schlau angelegter Plan bereits durchschaut sei, rieb sich auf dem Heimwege vergnügt die Hände und sagte zu sich:

„Wenn der Herr Oberstaatsanwalt mich nicht für Flug genug hält, diese Sache durchzuführen, so sollen die Herren vom Gericht ihr Meisterstück dabei machen. Es kann leicht passiren, daß gerade dieser Dummkopf von Meslin sich als der Tüchtigere erweist. Man wird schon

eines Tages dahinter kommen, daß man mit ihm rechnen muß.“

Ganz glücklich, daß er seinem Vorgesetzten einen Schabernack spielen könne, begab sich Herr Meslin in sein Bureau, um das Protokoll abzufassen. Von William Potter war darin keine Rede; es schien, als ob der Herr Kommissär Meslin ganz allein auf die Idee gekommen wäre, im Hotel „Zum Dauphin“ Hausfuchung zu halten.

5. Capitel.

Der Detectiv.

Inzwischen hatte der Detectiv den Hoteleingang, in welchem Potter verschwunden war, nicht einen Moment aus dem Auge gelassen. Der Geheimpolizist war ein hagerer kleiner Mann, flink auf den Beinen, verwegen und verschlagen, kurz, ganz geeignet für einen nicht ungefährlichen Beruf, der ihn manchmal mit gewaltthätigen und tollkühnen Menschen in Berührung brachte, denen es auf einen Messerstich oder gar auf ein Menschenleben nicht ankam. Aber Picot, so hieß der Detectiv, war bisher allen Gefahren glücklich entgangen und hatte eine feste Zuversicht in seinen Glückstern.

Er hatte etwa dreißig Schritte vom Hotel, an einer Kreuzung, Posto gefaßt und ging langsam die Straße auf und ab, ohne das Auge von dem Thor des Gasthauses zu wenden. Es mochte auf diese Weise eine Stunde vergangen sein, als Potter, der genau wußte woran er sei, in der Einfahrt erschien und das Hotel verließ. Er schlug ruhigen Schrittes die Richtung nach den Boulevards ein und ging die Schaufenster wie ein gewöhnlicher Spaziergänger, der nichts Besseres zu thun hat, betrachtend, seines Weges.

Um sieben Uhr sah ihn Picot in das große Restaurant Brebant eintreten, dort an einem Tischchen am Fenster Platz nehmen und sich mit aller Ruhe und Gründlichkeit in die Lektüre der Speisekarte vertiefen. So viele Sorgfalt wendet dem Essen nur ein Mann zu, der

einen guten Magen und ein gutes Gewissen hat und sich nicht so rasch von den Genüssen des Speisetisches trennen will.

Da hatte Picot wohl Zeit, sich noch schnell zu stärken, und er machte einen Sprung in eine kleine Weinstube, die in der Nähe lag. Als der Detectiv nach einer kurzen halben Stunde zurückkehrte, saß Potter noch bei Tisch.

Picot hatte aber in seinem Leben gelernt, sich in Geduld zu fassen. Er kaufte eine Zeitung, setzte sich auf eine Bank, von der er den Gast im Auge behalten konnte, und that so, als ob er eifrig lese. Das dauerte eine geschlagene Stunde, und der Detectiv konnte schon fast auswendig den Inhalt seines Journals, als er bemerkte, daß Potter die Rechnung verlangte. Mit dem Phlegma des Amerikaners und der Umständlichkeit eines Mannes, der nichts zu thun hat, sah Potter die Note durch, schien zufrieden, zahlte, blickte auf seine Uhr und verließ nun, als ob er sich zu verspäten fürchte, das Lokal. Auf dem Boulevard sprang er in einen Wagen, nachdem er dem Kutscher seine Hoteladresse zugerufen.

Sofort war Picot in einem zweiten Fiaker, dem er die Ordre gab, dem ersten Wagen in einiger Entfernung zu folgen. Als das Gefährt dahinfuhr, calculirte der Detectiv:

„Wenn der Mann im ersten Wagen nur nach Hause fahren wollte, würde er nicht so eilen. Unzweifelhaft begiebt er sich ins Hotel, um es wieder zu verlassen.“

Nach einer Viertelstunde verließ der Detectiv, voll Vertrauen in seine Piffigkeit, an der Kreuzung der Straße seinen Wagen, während Potter zum Hotel fuhr.

„Richtig gerathen“, frohlockte Picot, als er, hinter einer Haus Thür versteckt hervorlugend, bemerkte, daß der Amerikaner beim Verlassen des Wagens seinen Kutscher nicht abgelohnt, sondern rasch in der Hoteleinfahrt verschwunden war. Der Mann bleibt heute noch nicht zu Hause“, schloß der Detectiv seinen Gedankengang.

Er hatte sich nicht getäuscht; nach kaum fünf Mi-

„Mein werter Herr Thomas“, sagte er, auf einen kleinen Mann mit goldener Brille zugehend, der an einem Tische schrieb, „ich möchte mir über das Verbrechen von heute Morgen Nachrichten holen . . . Wie steht es damit?“

„Mein lieber Herr Landry“, versetzte der kleine Mann; „man ist dem Mörder auf der Spur; ich hoffe, Ihnen seine Verhaftung in einigen Minuten mitteilen zu können.“

In diesem Augenblick trat ein Beamter ganz atemlos ins Zimmer.

„Herr Thomas“, sagte er schnell; „etwas ganz Merkwürdiges; der Mann ist hier!“

„Wo hier?“

„Ja, in der Präfektur, er ist eben eingetreten; ich war ihm fast auf den Fersen.“

Plötzlich fielen seine Augen auf Prosper Landry, den er noch nicht gesehen hatte, und er rief:

„Na, das ist doch zu stark; da ist er ja!“

„Wer, er?“

„Na dieser Herr!“

„Dummkopf!“ brüllte der kleine Mann erhob und erhob sich, wie von einer Sprungfeder in die Höhe geschleudert, „Sie haben sich in der Fährte geirrt.“

„Ich versichere Sie, Herr Thomas, dieser Herr ist der Reisende von Versailles.“

„Wie, Herr Landry, — also Sie haben ein Billet von Saint Lazare nach Saint-Lazare genommen?“

„Mein Gott, ja, Herr Thomas!“

„Aber warum denn?“

„Nun, ganz einfach, um ein bisschen spazieren zu fahren!“

„Eine merkwürdige Idee!“

„Eine ausgezeichnete Idee; ich sage Ihnen, ich habe eine brillante Tour gemacht.“

„Für Sie mag sie vielleicht brillant gewesen sein; mir aber hat man noch nie einen schlimmeren Streich gespielt; mein Gott, was wird der Präfekt dazu sagen? Er darf von der ganzen Geschichte nichts erfahren!“

Er erfuhr sie aber doch, denn am anderen Tage stand sie zum zum Vergnügen aller Leser im „Diderot“.

Dem Mörder aus dem Hotel Continental ist man mittlerweile noch immer „auf der Spur“.

Praktische Winke.

Gefirnißte Butter auf dem Londoner Markte.

Die Londoner Butterhändler verkaufen jetzt eine Butter von sehr glänzendem, schönen Ansehen, es hat den Anschein, als ob dieselbe mit einem Firniß überzogen wäre, oder eine ganz dünne Lage Eis dieselbe umgäbe. Diese Butter wird denn auch mit „gefirnißter Butter“, mit „lacirter“, oder glasierter Butter bezeichnet. Der eigenthümliche Ueberzug, welcher das Product bedeckt und der die Mitroben der Luft fernhält und so zur weit besseren Conservierung der Butter beiträgt, wird auf folgende Weise hergestellt: Man wäscht die Butter zuerst, bildet in der gewöhnlichen Weise Pfundstücke daraus und bringt sie dann an einen recht kühlen Ort. Darauf wird ein Löffel weißer Zucker in Wasser aufgelöst und die Mischung erhitzt. Die auf einem Leinen ausgelegte Butter wird nun schnell mittelst einem weichen Pinsel mit der süßen und heißen Flüssigkeit bestrichen. Eine kleine Lage Butter schmilzt durch die Wärme an der Oberfläche und bildet so mit der Lösung zusammen einen glänzenden Firniß. Diese Butter hält sich nicht nur länger, es giebt auch viele, die sie besonders wohlschmeckend finden, doch ist dies wohl reine Geschmackssache. Jedenfalls dürfte es sich lohnen, sich durch eigene Erfahrung von dem Werthe der neuen Methode zu überzeugen.

Zur Fütterung der Pferde im Frühjahr und Sommer.

Ein sehr zu empfehlendes Beifutter im Frühjahr und Sommer sind die ausgestochenen jungen Disteln, nach dem man sie durch Abwaschen von der Erde befreit hat. Die Disteln haben eine ähnliche anregende Wirkung wie im Herbst die Möhren; man behauptet sogar, beide Gewächse hätten blutreinigende Wirkungen. Nicht vorsichtig sei man bei den Pferden bei dem Uebergange zur Grünfütterung, damit nicht Kolik u. dgl. eintritt. Für alles Arbeitsvieh kann die Grünfütterung wegen der damit verbundenen großen Wasserzufuhr nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Der Nährstoffgehalt des Grünfutters ist dazu ein ungleichmäßiger, und Thiere, von welchen man eine andauernde Arbeitsleistung verlangt, müssen gleichmäßig ernährt werden. Es können daher nur ruhende oder wenig arbeitende Thiere ausschließlich mit Grünfütterung ernährt werden, dagegen ist es für Arbeitspferde nur als Neben- und Beifutter dienlich.

„Donnerwetter“, sagte der Detectiv zu sich und streckte sich behaglich auf den Polstern seines Wagens; „das scheint eine sehr geheimnißvolle Geschichte werden zu wollen. Na, der Herr Commissär wird zufrieden sein. Mir kommt der Yankee nicht aus.“

Jetzt gelangten sie ins italienische Viertel. Gerade in dem Augenblick als der Polizei-Agent zum Wagenfenster sich hinauslehnte, um zu sehen, wo man sich eigentlich befinde, machte der erste Fiaker und gleich darauf der zweite Halt. Mit einem Satz war Picot aus dem Wagen draußen. Er fuhr erschrocken zurück, als er den Mann sah, der aus dem ersten Wagen gestiegen war. Das war nicht dasselbe Individuum, daß von dem Hotel den Fiaker bestiegen hatte. Die Figur war zwar dieselbe, aber der steife Hut war einem niedrigen Filz, der scharze Ueberzieher einem blauen Arbeiterkittel gewichen. Beruhigt machte Picot einige Schritte vorwärts, um dem Manne ins Gesicht sehen zu können. Beim Scheine einer Gaslaterne lies er ihn an sich vorübergehen und erkannte ihn nun trotz der Verkleidung. William Potter, der keinen Verdacht zu schöpfen schien, ging ruhigen Schrittes an dem Polizeiagenten vorüber.

„So, so!“ sagte Picot zu sich. „Der Herr hat sich im Fiaker umgezogen. Wahrscheinlich hat er den weichen Hut in der Ueberziehertasche und unter dem Ueberzieher den Arbeiterrod angezogen gehabt. Ein Piffikus, aber ich bin schlauer als er. So viel steht fest! In einem solchen Aufzuge macht man keine Besuche bei Hofe.“

Während seines Monologes war der Agent dem Amerikaner unauffällig nachgegangen; dieser trat in eine Weinstube in der Straße Vandrezanne ein.

Es war ein ärmliches Geläß mit Ramin, einem

und Sommer sind die ausgestochenen jungen Disteln, nach dem man sie durch Abwaschen von der Erde befreit hat. Die Disteln haben eine ähnliche anregende Wirkung wie im Herbst die Möhren; man behauptet sogar, beide Gewächse hätten blutreinigende Wirkungen. Nicht vorsichtig sei man bei den Pferden bei dem Uebergange zur Grünfütterung, damit nicht Kolik u. dgl. eintritt. Für alles Arbeitsvieh kann die Grünfütterung wegen der damit verbundenen großen Wasserzufuhr nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Der Nährstoffgehalt des Grünfutters ist dazu ein ungleichmäßiger, und Thiere, von welchen man eine andauernde Arbeitsleistung verlangt, müssen gleichmäßig ernährt werden. Es können daher nur ruhende oder wenig arbeitende Thiere ausschließlich mit Grünfütterung ernährt werden, dagegen ist es für Arbeitspferde nur als Neben- und Beifutter dienlich.

Am Glas zu schneiden. nimmt man einen feinen, kräftigen Bindfaden und trinkt denselben mit Petroleum, Spiritus oder Terpentinöl. Dieser Faden wird dann fest um die abzuschneidende Stelle des Glases (z. B. einer Flasche, die man zu einer Vase oder dergleichen umwandeln will) gelegt. Darauf zündet man den Faden an und dreht, während er brennt, das abzuschneidende Stück um, schütert kaltes Wasser darüber und der Bruch ist geschehen. Das Glas ist an der gewünschten Stelle in gerader Linie ohne daß der Rand Splitter und Risse bekommen hat, entzweigeschnitten.

Hartes Wasser zum Waschen weich zu machen. Härte des Wassers wird sowohl bei der Wäsche wie beim Waschen des Körpers unangenehm empfunden, und übt namentlich häufig reizende Wirkungen auf eine empfindliche Gesichtshaut aus. Diese Härte ist leicht zu beseitigen, wenn man dem Waschwasser ein zu gleichen Theilen aus wasserfreiem Soda und gelöschtem Kalk bestehendes Pulver zusetzt. Es genügt ein Theelöffel von dieser Mischung für zehn Litter Wasser. Das Wasser muß gewöhnliche Temperatur haben (nicht warm sein, sonst wird es kalkhaltig), einige Zeit stehen und dann von dem Bodensatz abgeseiht werden.

Bunte Chronik.

Die Rangfrage der Gräfin Stefanie Lonyay.

Die Rang- und Titelfrage der Gräfin Stefanie Lonyay, gewesenen Kronprinzessin-Witwe, beschäftigt die öffentliche Meinung noch immer in hohem Grade. Von versierter Seite erhält Budapest Naplo eine interessante Mittheilung hierüber, deren wesentlichen Theil wir in Nachfolgenden reproduziren: Es ist unzweifelhaft, daß Stefanie in Folge ihrer zweiten Ehe weder mehr den Titel einer Kronprinzessin-Witwe, noch denjenigen einer österreichischen Erzherzogin, noch auch denjenigen einer ungarischen Hoheit führen kann und daß die diesfalls erlassene Entscheidung des kaiserlichen und königlichen Obersthofmeisteramtes rechtlich unanfechtbar ist. Anders aber verhält es sich mit dem Titel einer königlichen Prinzessin von Belgien und dem damit in Verbindung stehenden Titel einer königlichen Hoheit. Das Wiener-Obersthofmeisteramt hat zwar auch diesbezüglich entschieden, allein diese Entscheidung kann nicht gültig sein, weil dasselbe in dieser Sache inkompetent war. Auch der König von Belgien hatte nicht das Recht, seiner Tochter den Titel einer königlichen Hoheit abzukerkern. Er ist nämlich ein vom Volke gewählter König und das belgische Parlament war es, welches den Mitgliedern der Dynastie Koburg-Gotha den Titel von königlichen Hoheiten verlieh, der nur durch gerichtliches Urtheil, oder durch das Parlament aberkannt werden könnte. Das zeigt sich auch daraus, daß das Brüsseler Amtsblatt eine solche Verfügung nicht veröffentlichte, was nur in der Erkenntniß der Ungefehllichkeit derselben betreffenden Kreise erklärlich ist. Es ist also unzweifelhaft, daß der Gräfin Stefanie

halben Duzend Tischen an welchen zur Mittagsstunde italienische Arbeiter ihr kargliches Mahl einnahmen. Am Abend, besonders nach neun Uhr, war das Lokal zumeist schon ganz leer, kurz darauf pflegte das Licht, das aus den zwei schmutzigen Fenstern der Weinstube auf die Straße fiel, zu verlöschen.

Durch diese beiden Fenster sah Picot, wie der Amerikaner an einen Mann, dessen Rücken er nur sehen konnte, herantret. Der Mann erhob sich rasch, nahm respektvoll die Pfeife, aus der er geraucht hatte, aus dem Munde und setzte sich erst auf wiederholte Aufforderung des Fremden nieder, leider wieder mit dem Rücken zum Fenster, so daß der Agent dessen Gestalt wieder nicht sehen konnte. Die zwei späten Gäste vertieften sich sofort in ein angelegentliches Gespräch.

Der Detectiv sann nach. Er hätte schließlich sehr gern etwas von ihrer Unterhaltung gehört; aber war es gerathen in die Weinstube hineinzugehen? Wahrscheinlich hätten die Beiden ihr Gespräch sofort unterbrochen oder das Lokal verlassen. Auch war zu befürchten, daß der Amerikaner, sich seine Physiognomie merken und aufmerksam werden würde, wenn er ihn so oft auf seinem Wege träfe. Der Bote des Herrn Meslin entschloß sich also, da draußen zu warten.

Seine Geduld wurde diesmal auf keine besonders harte Probe gestellt. Der Amerikaner hielt sich nicht besonders lange in der Spelunke auf, sondern erhob sich nach etwa zwanzig Minuten. Von seinem Verstecke aus sah der Detectiv, wie Potter dem neben ihm befindlichen Mann etwas in die Hand drückte, was dieser schnell in die Tasche verschwinden ließ. Das war offenbar Geld; die Frage blieb nur offen: War es eine Auszahlung für die Zukunft oder eine Entlohnung für die Vergangenheit? Wer war dieser Mann? Der Detectiv strengte sein Auge an, um durch die Scheiben des Fensters besser zu sehen, die Straße war ja

noch immer der Titel einer königlichen Hoheit gebührt und es dürfte noch nicht das letzte Wort in dieser Sache gesprochen sein.

Statt Kränzen, Messen lesen. Man schreibt aus Paris 26. d: Die Pariser Blumen- und Perlenkränzhändler sind in heller Verzweiflung über die Propaganda, die der Jesuitenpater Hippolyte Leroy mit der ausdrücklichen Zustimmung des Kardinal-Erzbischofs von Paris gegen den in Frankreich so tief eingewurzelt Brauch, die Särge und die Gräber mit Blumen und Kränzen zu schmücken, unternommen hat. P. Leroy bringt nämlich darauf, daß man, statt Kränze zuspinnen, Messen solle beten lassen, und er liefert den Frommen auch schon die Formulare zu Bekanntmachungen. Die Messen werden natürlich nur für Geld gelesen, und so fließen die Summen, die bisher für Blumen und Kränze ausgegeben wurden, künftig in die Taschen der Geistlichkeit. Die Blumen- und Kränzhändler, die auf diese Weise in ihrer Existenz bedroht sind und die über eine halbe Million Personen, zumeist Frauen beschäftigten, wagen es nicht energisch aufzutreten, da sie einen ersten Konflikt mit der Geistlichkeit befürchten, und sie suchen diese durch kleine Zugeständnisse zu beschwichtigen; das dürfte ihnen aber kaum gelingen.

Eine verschundene Oberin. Aus Lemberg berichtet man: „Kurjer Zwowski“ bestätigt, daß die Oberin des hiesigen Benediktinerinnen-Klosters, Schwester Columbia, in Folge der Enthüllungen über die Bekanntschaft die zwischen ihr und dem jungem, hübschen Tischlergesellen Paul Podrucki seit mehreren Jahren bestand (sie hat ihm auch, wie schon gemeldet wurde, ansehnliche Mittel zur Ausbildung im Gesang gegeben), vor vier Tagen in weltlicher Kleidung Lemberg verlassen mußte. Der Reichwarter der Oberin gesteht, daß Schwester Columbia Samstag sich nach Rom begeben habe; er weigert sich aber, hierüber weitere Mittheilungen zu machen. Die Geständnisse Podrucki's führten zur Entdeckung des Verhältnisses.

Der Besteller seines eigenen Leichenbegängnisses. Das Ill. W. Extbl. schreibt: Vor einigen Tagen ist der Cafetier Herr Adolph Niedmüller, eine im XVII. Bezirke bekannte und wegen ihres Wohlthätigkeits sinnes geschätzte Persönlichkeit, gestorben. Als Herr Niedmüller fühlte, daß sein Ende herannah, ließ er einen Priester holen und bald darauf den Beamten einer Leichenbestattungs-Anstalt. Mit diesem besprach der sterbende Mann alle Modalitäten des Leichenbegängnisses. Herr Niedmüller bestimmte genau, was zu geschehen habe, wenn er ausgeurnen haben wird, er traf alle Anordnungen, wie sein Körper der Erde übergeben werden solle. Den Wünschen des Herrn Niedmüller wurde vollkommen Rechnung getragen.

Die Erbschaft in der Stiefelsohle. Wie aus Temesvar berichtet erschien die 20jähr. Näherin Mathilde Coray in einem dortigen Banthause und wollte eine vergilbte Tausend-Guldennote wechseln lassen. Das Mädchen wurde als verdächtig angehalten und der Polizei übergeben. Die Temesvarer Stadthauptmannschaft stellte folgenden Thatbestand fest. Mathilde Coray, deren Vater vor einem Jahre plötzlich starb, suchte gestern auf dem Dachboden unter den Habseligkeiten ihres Vaters und fand ein Paar alte Stiefel, daß sie zu ihrem Nachbar, den Schuhmacher Kerl Pattert trug. Das Mädchen bat den Meister, er möge ihr aus den Stiefeln ein Paar Pantoffeln machen. Dagegen sei sie gerne bereit, ihm die Stiefelrohren gratis zu überlassen. Als Pattert den einen Stiefel zertrennte, fand er in der Sohle ein rötliches, vergilbtes Papier, das er behutsam hervorholte. Es war die Tausendguldennote, welche das Mädchen wechseln wollte. Auf dem Rande der Noten stand mit Tinte die Worte geschrieben: „Reserve für schlechtere Zeiten.“ Mathilde Coray wurde natürlich entlassen und ist glücklich über die unerwartete Erbschaft.

menschenleer, und dunkel war es zudem auch — vergeblich der Mensch rührte sich nicht von der Stelle.

Wir wissen, wer der Mann war, der auf ihn in der Weinstube gewartet hatte. Es war der Diener aus dem Leichenschauhaus, den Potter dorthin bestellt hatt.

Nachdem er ihn begrüßt und ihm sofort, wohl um sein Vertrauen rascher zu gewinnen, die versprochene fünf Louisd'ar gegeben hatte, setzte er sich zu ihm und sagte:

„Das ist für Ihre Pünktlichkeit. Nun wollen wir über unsere Angelegenheit uns unterhalten.“

Der Mann war noch ganz verblüfft über das viele Geld, das er plötzlich in seiner Tasche fühlte und nickte nur mit dem Kopfe.

„Wie groß ist ihr Monatsgehalt?“ fragte der Fremde.

„Fünfundzwanzig Franks“, antwortete der arme Teufel, von dieser Frage sehr überrascht.

„Da haben sie jeden Tag Dienst?“

„Nein; jeden zweiten Tag. Den freien Tag kann ich nicht dazu verwenden, um mir ein Nebeneinkommen zu schaffen, da der Dienst so anstrengend ist — er dauert ununterbrochen vierundzwanzig Stunden — daß man am freien Tag todtenmüde ist.“

„Wollen Sie mit einem Schläge tausend Franks verdienen?“

„Tausend Franks?“ stotterte der Diener und sah den Fremdling mit maßlosem Erstaunen an. Er glaubte falsch gehört zu haben.

„Jawohl“, bekräftigte William Potter. „Tausend Franks in Gold.“

„Was muß ich dafür thun?“ fragte der Diener neuerdings, und seine Augen leuchteten.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 30. April 1900.

Offizielle Handelsberichte. (Oesterr.-ung. Consular-Correspondenz)

B u k a r e s t. (März.) Die heranrückende Frühjahrs-saison und die günstigen Ernteausichten haben auch im März nicht vermocht, die Situation am hiesigen Platze günstiger zu gestalten, und sind auch für die nächste Zukunft die Aussichten auf eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse sehr geringe. Der Umsatz bei den Detailisten, welcher in der Provinz gleich Null ist, beschränkt sich in Bukarest, wo gleichwohl die von der Krise weniger betroffenen Beamten ein großes Contingent der Bevölkerung stellen, auf das Allernothwendigste, während die Engroßisten nicht den geringsten Absatz ihrer aufgestapelten Waaren aufweisen können. Neue Waaren werden beinahe nicht mehr gebracht. Es muß constatirt werden, daß, wenn auch der Credit, selbst der besten Firmen, durch die allgemeine Geschäftskrise ungemein gelitten hat, das Ausland solchen Häusern nunmehr mit wachsendem Vertrauen entgegenkommen darf, da mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die Firmen, welche die schwere geschäftliche Krise bisher glücklich überwunden haben, ihre Solidität und Vertrauenswürdigkeit zur Genüge bewiesen haben. Es wäre daher verfehlt, solchen Firmen nicht die thunlichste Erleichterung in den Zahlungsbedingungen bei Angabe neuer Bestellungen zu gewähren. Am hiesigen Platze verspricht man sich von der Herbstsaison einen allgemeinen Aufschwung des Geschäftes, das mit einer günstigen Ernte und der in Folge dessen eintretenden Zahlungskraft das Vertrauen der ausländischen Exporteure gegenüber der hiesigen Kaufmannschaft umso mehr zurückkehren wird, als die soeben fast gänzlich überwundene Krise klar genug die soliden von den unsoliden Firmen geschieden haben, und der Bedarf an Artikeln aller Branchen sich nach der monatelangen Stagnation doppelt fühlbar machen wird.

S a s s y. (März.) Das Bankgeschäft ist zwar noch immer nicht aus seiner Reserve herausgetreten, doch scheint das Vertrauen langsam zurückzuführen. Es macht sich bereits hie und da eine etwas bessere Stimmung bemerkbar, da man den Gipfel der Handelskrise, in Aussicht auf eine bessere Ernte, für überwunden hält. Das Incasso ging schleppend vor sich, doch waren größere Zahlungseinstellungen und Fallimente nicht mehr zu verzeichnen.

B r a i l a. (März.) Der Detailhandel stockt noch immer. Der Verkauf ist minimal, die Tageseinnahmen reichen in vielen Fällen kaum zur Deckung der Regieauslagen, welcher Umstand die Kaufleute zwingt, von ihren Creditoren Prolongationen zu verlangen.

Die Finanzwoche. Der Kaps steht in der Blüthe und entwickelt sich in normaler Weise, die Weizenernte verspricht eine reichliche sowie qualitativ gute zu werden, die Frühjahrsausfaat, welche in Folge unsicherer Witterungsverhältnisse zurückgeblieben war, geht jetzt rasch von Statten und aus all diesen Factoren glaubt man den sicheren Schluß ziehen zu können, daß in wenigen Monaten das stagnierende Geschäftsleben wieder zu pulsiren beginnen werde. Der Stand der Staatsfinanzen ist zunächst noch keineswegs ein erfreulicher, denn, wie aus dem Ausweise per Ende Februar d. J. hervorgeht betrug das Defizit an diesem Tage noch immer circa 23 Millionen, nämlich um 1 1/2 Millionen weniger als Ende Januar. Dieser Rückgang ist dem Umstande zuzuschreiben, daß im Februar weniger Zahlungen geleistet wurden. Der Ebbe in den Staatscassen soll übrigens, wie ein mit immer größerer Bestimmtheit auftretendes Gerücht besagt, durch eine neue, angeblich in Italien abzuschließende Anleihe abgeholfen werden und wie das Gerücht weiter behauptet, wäre der Finanzminister nur deshalb nach Berlin gereist, um die Zustimmung jenes Bank Syndicates zu erwirken, welches die letzten 175 Millionen vorgeschossen hat. Unwahrscheinlich klingt diese Mittheilung keineswegs, denn Herr Lake Jonescu kann heute auf eine bevorstehende gute Ernte, sowie auf eine Anzahl neuer Steuern hinweisen, die voraussichtlich ein reichliches Erträgniß abwerfen werden.

Die Transactionen an unserer Börse boten in der abgelaufenen Woche einen erfreulichen Aspect hinsichtlich der Pfandbriefe und Aktien, während Renten einen kleinen Rückgang erfuhren. 5% Rurale stiegen von 94 3/4 auf 95 3/8, 4% Rurale von 79 1/2 auf 80 1/4, Bukarester Urbane von 86 3/4 auf 87 1/2, und Jaffier Urbane von 80 1/2 auf 81. Die Aktien betreffend stiegen Nationalbank von 2420 auf 2425 und Nationala von 459 auf 462 dagegen fielen Escomptebank von 296 auf 290. Agricolbank-Aktien hielten sich auf 341 — 42 und man glaubt daß dieselben, da die Ernteausichten sich immer günstiger gestalten, ihren Nominalwerth bald erreichen dürften.

Firmeneintragungen. Bei dem Handelsgerichte in Bukarest wurden folgende neue Firmen protokolliert: Ernestine E. Stern, Musikinstrumente und Musikalien (Str. Regala 5); Dobre Christescu, Colonialwaaren und Spirituosen (Strada Plantelor 80); Ioan Ivan, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Mihail Bravu 2); Dina Berlea Braier, Hüte, (Calea Vacaresti 66); Josef E. Jonica, Spirituosen (Strada Lipsicani 16); Luca Neagu Mufat, Colonialwaaren und Spirituosen (Boulevard Reatarnarei 4); Stanca G. Nicolau, Colonialw. und Spirituosen (Com. Ricu); Abr. Aterian, Spirituosen und Kaffeehaus (Calea Droschilor 176).

Fallimentsnachrichten. Im Laufe der vergangenen Woche wurden fallit erklärt in Tulcea: August Heling (Domicil Sulina); in R. Sarat: Lazar Victor; und in Galaz: G. Hohmann.

Das Tribunal von Tutova hat den 40pSt. Ausgleich der Firma Sara Wechsel in Verlad bestätigt. Seitens desselben Handelsgerichtes wurde der im Concurs

gerathene Verlader Kaufmann Salomon Gremnitzer wegen einfachen Bankrottes zu einer 14 tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Aktiva der falliten Firma Ricu J. Gheorghiu in Galaz, gelangen am 22. April a. St. zum Verkauf.

Tarifarisches. Die Eisenbahndirektion giebt bekannt, daß Hornviehtransporte, welche für den Export bestimmt sind, für die Strecke bis Constanza — Hafen oder Stadt folgende Benefizien genießen: 25 Dani per Waggon und Kilometer bei Aufgabe von mindestens 20 Waggons auf einen Frachtbrief und 27.5 per Waggon und Kilometer, wenn weniger als 20 Waggons mit einem Frachtbrief zur Aufgabe gelangen. Die Differenz zwischen dem Normaltarif und den obigen ermäßigten Sätzen, wird seitens der Eisenbahndirektion gegen Vorlage der betreffenden Frachtbriefe restituirt.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 13./26. April geschrieben:

Das Wetter war diese Woche hier sehr veränderlich; wir hatten sehr warme und ruhige Tage und andre, die an den November erinnerten mit Regen, Sturm und Kälte. Der Stand der Saaten ist im ganzen Südwesten günstig.

In Folge der Osterfeiertage war unser Markt diese Woche außerordentlich ruhig. In Anbetracht der bedeutenden Borräthe auf dem Weltmarkte und der Besserung der Ernteausichten in den Vereinigten Staaten und in Westeuropa war die Nachfrage aus dem Auslande schwach und russisches Getreide speziell ist gegenwärtig vollständig vernachlässigt. Im Allgemeinen waren die Preisschwankungen im Auslande nur leicht, und ebenso war es auf unserem Markte; indessen waren die Umsätze überhaupt nur sehr gering und in mehreren Artikeln wurde gar nichts gemacht, theils wegen Mangels an Nachfrage, theils wegen Erschöpfung der Borräthe, wie z. B. bei Mais, so daß die Mehrzahl der ausgeführten Preise lediglich als Neupreise zu betrachten sind. Man hat angefangen große Mengen von kaukasischem Mais nach Indien zu versenden deshalb ist dieser Artikel jetzt sehr rar und die Preise sind bedeutend gestiegen.

Die Preise waren folgende:

Winterweizen	89	—	92	Rop.
Ulka do	85	—	92	"
Ghirta	—	—	87	"
Gerste	—	—	77	"
Roggen	74	—	78.25	"
Mais	61	—	62	"

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46.20 Kopeten 1 Mark.

Die Gesamtziffer der U m s ä t z e betrug:

71,570 Pud.

Frachten:

London und Hull	99—103
Antwerpen	99—103
Rotterdam	99—103
Hamburg	99—103
Marseille Fr.	10.25 bis 10.50

Brailaer Getreidemarkt.

vom 27.—28. April 1900.

	Es wurden verkauft:		Preis.		Mgr.
	Sektl.	Wag.	p.	p. 100	
Weizen	19.275	—	9.—	12.25	—
Mais	1.400	—	7.75	—	—
Gerste	3.900	—	6.25	—	—
Einquantine	—	8	—	—	12.15
Raps	300	—	13.—	—	—

Sichtbare Borräthe:

Zu Wasser:		Zu Lande:	
Weizen	Sektl.	Weizen	Sektl.
Weizen	229.150	Weizen	48.600
Roggen	—	Roggen	4.000
Mais	99.960	Mais	16.100
Gerste	—	Gerste	14.150
Hafer	—	Hafer	2.900
Sirke	—	Sirke	225
Bohnen	5.600	Bohnen	—

Mehlpreise in Braila.

Mehl Nr. 4	22.50	p. 100	Mgr.
" " 5	21.—	"	"
" " 6	19.50	"	"

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester blatt“) vom 28. April:

B u d a p e s t. — Frühjahrweizen Fl. —, Herbstweizen —, Frühjahrsvoggen —, Raps prompt —, Frühjahrshofer —, Frühjahrsmais —

W i e n. — Frühjahrweizen Fl. —, Frühjahrshofer —, Frühjahrsvoggen —, Maiweizen —, Inlshofer —, Frühjahrsmais —, Raps prompt —, Herbstvoggen —, Julimais —, Herbstweizen —, Herbsthafer —

P a r i s. — Aprilweizen Fr. 20.10, Maiweizen 20.80, Aprilmehl 26.75, Aprilmehl 27.50, Rapsöl 63.—

B e r l i n. — Maiweizen M. 151.—, Julweizen 155 1/4, Mairoggen 149.—, Julroggen 147.—

N e w - Y o r k. — Weizen prompt 78 3/8, Märzweizen —, Maiweizen 73 3/8, Mais pr. 46 3/8, Maimais 45 1/4, Julweizen 73 3/8

C h i c a g o. — Maiweizen 65 1/4, Julweizen 67 3/8, Maimais 39 3/8, Julimais 40.50.

L i v e r p o o l. — Märzweizen Sh. 3/4, Märzmais 1 1/4

A m s t e r d a m. — Märzroggen Fl. 133.—

Bukarester Devisen-Kurse

vom 28. April 1900.

London Cheq.	25.52 1/4	Wien Cheq.	104 1/4
3 Monate	25.22 1/2	3 Monate	—
Paris Cheq.	101.37 1/2—30	Belgien Cheq.	—
3 Monate	100.35	3 Monate	—
Berlin Cheq.	124.45	Italien Cheq.	—
3 Monate	122.95	3 Monate	—

Offizielle Börsenkurse.

P a r i s, 28. April.

Ottoman-Bank	578.—	Italienische Rente	95.15
Türk.-Loos	121.25	Ungar. Rente	98.30
Egypter	155.—	Spanische Rente	72.95
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.180
Oesterr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	102.50
Alpine	—	" Amsterdam	205.62
3 1/2 % franz. Rente	102.70	" Berlin	121.43
3 % franz. Rente	100.77	" Belgien	7 1/2
5 1/2 % rum. Rente	95.50	" Italien	5 1/8
4 1/2 % " " "	80.75	Tendenz: schwach	—
5 1/2 % " " "	—		

B e r l i n, 28. April.	
Effekt. Papiere Rubel	216.15
Disconto-Gesellschaft	188.60
Napoleon	16.295
Devis London	20.30
" Paris	81.45
" Amsterdam	169.25
" Wien	83.95
" Belgien	80.75
Italien	76.75
5 % rumän. Rente	93.40
4 % rum. Rente 1890	80.90
4 % " " 1891	80.90
4 % " " 1896	80.70
4 % " " 1898	80.70
Bnf. Stadt-Anleihe	89.20
Tendenz: unregelmäßig	—

W i e n, 28. April.	
Napoleon	19.27
Papierrubel compt.	2.5525
Kreditanstalt	732.75
Bodenkreditanstalt	963 —
Ungar. Kredit	740.—
Oesterr.-Eisenbahnen	643.50
Bombarden	114.50
Alpine	546 —
Türk. Loos	117.50
Berp. Rente	98.70
Silberrente	98.45
Goldrente	117.50
Ung. Goldrente	117.05
Sicht London	242.85
Paris	96.45
Berlin	118.37
Amsterdam	200.35
Belgien	96.20
Italien	91.—
Tendenz: matt	—

L o n d o n, 28. April.	
Consolides	100.81
Banque de Roum.	6 —
Wechsel auf Paris	25.45
Devis Berlin	20.78
" Amsterdam	12.05

F r a n k f u r t a / M., 28. April.	
5 % Rum. Rente	93.40
4 % Rum. Rente	78.30

Wasserstand der Donau			
S a f e n	Stand über den Pegelstrich		Bemerkungen
	Am 27. April.	Am 28. April.	
L. Severin	6,43	6,47	steigend
Galafat	6,33	6,37	
Bechet	6,22	6,20	fallend
Corabia	5,60	5,60	stationär
L. Magurele	5,54	5,57	steigend
Zimnicea	5,47	5,44	fallend
Giurgiu	4,23	5,35	steigend
Oltenița	5,45	5,55	"
Galafat	4,06	5,14	"
Cernavoda	4,98	5,04	"
Sura Zalomiței	4,02	5,07	"
Sirsova	—	—	"
Braila	4,40	4,50	steigend
Galaz	4,28	4,30	"
Tulcea	2,74	2,72	fallend

Telegramme der „Agence Roumaine“.

Unglücksfall auf der Pariser Weltausstellung.

Paris, 29. April. Die Brücke, welche von der Ausstellung zum Himmelslobus führt, ist heute nachmittags eingeführt. Dieser Steig ist von der „Societe du Globe“ erbaut worden und war noch nicht fertig. Im Augenblicke der Katastrophe waren acht Arbeiter auf der Brücke; unglücklicherweise war die Zahl der Spaziergänger sehr groß. Man zählt 7 Tote und mehr als zehn Verwundete. Die erste Untersuchung ergab, daß die Schuld und Verantwortlichkeit für diesen Zwischenfall dem Bauunternehmer zur Last falle, welcher die Stützbalken zu früh entfernt hatte. Präsident Loubet hat sofort an den Ort des Unfalles einen Ordonananzoffizier entsendet. Im Augenblicke der Katastrophe herrschte in der Ausstellung die größte Aufregung. Das Wetter ist prächtig und die Zahl der Besucher ansehnlich.

Rio de Janeiro, 29. April. Der Kongreß wird am 3. Mai eröffnet.



In Nr. 4 der therapeutischen Blätter 1894 schreibt Dozent Dr. Paschitz, der Verfasser des bekannten Buches „Kosmetik für Aerzte“ am Schlusse seiner mit größter Beilichkeit ausgeführten Versuche über das Odol-Antiseptikum:

Jedenfalls ist es das beste Mundantiseptikum, welches mir bisher bekannt geworden ist.

Die neuen Gesetze für: Privateisenbahnen

Stempel- u. Registrirungsgesetze

Modifizierung des Handelsgesetzes

sind in der Administration des „Bukarester Tagblatt“, Str. Schelari 7, erhältlich.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 30. April.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
6% amortizable Rente von 1881	93.50	94.—
4% " interne	80.50	81.—
4% " externe	81.—	81.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	95.25	95.75
4% Urban-Briefe, Bucarest	79.75	80.25
5% " Jassy	87.25	87.50
5% " Jassy	80.50	81.—

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2410	2420	Soc. Patria	—
Agricol	338	339	Constructia	45.—
de Scont	288	290	Dajalt	—
Soc. Dacia Rom.	460	462	Bentari Ga-	—
Nationala	460	462	zose Unite	105 107

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel	2.65 2.70
Oesterr. Gulden	2.10	2.12	Franz. Francs	101 102
Deutsche Mark	1.24	1.26		

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-rî Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900
sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Boivozi.
Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten
Strada Justitiei 12,
das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.
Seit auch rasch und ohne Berufshörung, Manneschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. - Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Nachmittags. 70

Original Pilsner Bier

aus der
Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.
Hauptdepot:
Strada Popa Nan Nr. 44.

Faschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben:
„Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“, „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“, „Joan Colbescu, Delikatessenhandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Jean Durieu, Strada Carageorgevici, ic. ic.

Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostenfreie Zustellung ins Haus. — Die Vertretung für den District Praha o v a haben wir dem Herrn G. Theodor, Bierhalle zum „Gambinus“ in Ploesti verliehen und sind Bestellungen in diesem Districte an Herrn Theodor zu richten. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt. 112

AVIS

an die Herren Baumeister!

Ich verkaufe 149
Bauholz, Balken,
Dachstuhlbalcken, Bretter, Latten,
Bei 35 m².
Eisentraverse, % Klgr. Bei 27.
Ich besitze ein großes Depot von
Dielen und trockenen Parketten, Zement, Kalk etc.
zu herabgesetzten Preisen.
CARL COHEN,
— Calea Grivitei No. 191, neben dem Nordbahnhofe. —

Deutsche Liedertafel.

Bukarester



„Durch's Lied zur That.“

Einladung

zu einer

Zwanglosen Besprechung

welche

Montag, am 7. Mai 1900 n. St.

abends 9 Uhr, im kleinen Saal stattfindet.

Tagesordnung:

1. Bericht des Präsidenten Dr. E. Fischer und Besprechung über die jetzige Lage des Vereines.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

270

Der Vorstand.

Bukarest, den 29. April 1900.

Kaltwasser-Heilanstalt

St. Radegund

in Steiermark 265

(2 Stunden v. der Bahnstation Graz)

Prachtvolle Lage im Hochgebirge, inmitten ausgedehnter Fichtenzwäldchen. Mildes tonisirendes Klima. Vorzügliches Trinkwasser, Heilgymnastik und Massage. Elektrizität. Bequeme Unterkunft in 26 Kurhäusern und Villen. Mässige Preise.

Jährliche Frequenz 1000 Curgäste.

Cur-Saison vom 1. Apr. — Ende Oct.

Ausführliches über die Kurmethode, Indicationen, sonstige Verhältnisse und Preise in einem Prospect, welcher auf Verlangen (unentgeltlich) zugesendet wird.

Dr. Gustav Ruprich, Leiter der Anstalt.

Einige **Büglerrinnen** für Damen-tüchtige dauernde Beschäftigung in der Costüme findend Wäscherei und Färberei von **L. G. Solingers** Nachfolger, Braila. 262

Academischer Maler

ertheilt Unterricht im Zeichnen, Aquarellmalen und Brandmalen. 261
Adresse in der Administ. d. St.

Zu vermieten

Strada Libertatei 32, Boulevard Maria, ist eine Wohnung zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, einem Vorjaal und einer Küche. Die Einwohner befinden sich im Hofe allein. Mäßiger Zins Näheres beim Eigentümer Juan Niculescu, Calea 13 Septembrie 54. 268

Für Müller!

Verkaufe Stückweise billig, die gesamte Einrichtung einer nur 1 Jahr im Betriebe gewesen gr. ung. Dampfmaschine bestehend aus Koppeleinrichtungen, Walzenstühlen, Steingänge, Aufzüge, Cylinder, Reform, Transmissionen. Gleichzeitig empfehle mich zum Baue und Einrichtung von modernen Flach- u. Handmühlsteinen u. Lieferung sämtlicher Maschinen.
Anton W. Saackl
Tech. Bureau f. Mühlenbau, Arad, 267 Radnaerstraße.

Thüringisches Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister.
3 Direktor Jentzen.

Staatscommissar.

Bukarester

Deutsche Liedertafel



„Durch's Lied zur That.“

Morgen, Dienstag, den 1. Mai n. St.:

Ballotage

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

269

Der Vorstand.

Seltene Gelegenheit!

1. Ueber 400 Bände deutsche und franz. gediegene Romane, alle gebunden, in tadellosem Zustande, äußerst billig, en bloc oder parthiweise abzugeben. 2. Eine Sammlung antiker Kupfer-, Bronze- und Silbermünzen. 3. Eine complete Einrichtung für Hautschuhkneipel-Fabrikation. Adresse: **Jul. Dobri**, Taranilor 96 Bukarest.

Anerkannt bester Portland-Cement von Angele, Hock, Kugler u. Paul Kronstadt

General-Vertreter für Rumänien
Alfred Jos. Loew, Bukarest
Str. Caldărari 1 Telefon

Gute Belohnung

demjenigen, der mir einen dauernden Posten als 2. Buchhalter, Correspondent, Magagieur, Bauzeichner etc. verschafft. Bin im besten Mannesalter, verh., spreche u. schreibe perfekt rumänisch und deutsch, auch etwas franz. und ang. Prima Referenzen auf Wunsch.Adr. **H. V. Boehk**, Strada Taranilor 96. 263



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

englisches Kevleder

Halbgeschränkte Riemen

besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gekittet.

Großes Lager von

Sackschnallen.

Prima Näh- und Binde-Riemen.

Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

Dr. WEISS'
Cur- und
Wasser-
Heilanstalt
50jähriger Bestand.

Priessnitzthal

in Mödling bei WIEN.

Exquisite Pension. 104

Mässige Preise. — Prospective gratis.

Vorzügliche
Heil-Erfolge
bei Nerven-
u. chronischen
Krankheiten.

Jeden Abend **KONZERT**

der neugewählten

Wiener Elite-Kapelle

unter der Leitung des jüngsten Kapellmeisters aus Wien
Herrn **Josef Wegenstein.** (20 Musiker)

Bierhalle und Garten Bristol

unter der Leitung des Herrn **Stefan Tomek.**

Zu jeder Zeit frisches
Bragadier- u. Luther-
Spezial-Bräu.

Warme und kalte Küche.
Täglich 10 Uhr Gabelfrühstück.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich treffen anlässlich der **Frühjahrs - Saison** zahlreiche **Kleiderstoffe** sowie **Seidenwaren** und **Sammete** ein. Alles entspricht der **neuesten Mode** und dem **auserlesensten Geschmack**.

Spezialitäten in Zefirstoffen

aller Art, für Hemden, Blusen, Kleider u. s. w. von 65 Bani per Meter aufwärts bis zu den feinsten Geweben.

Grösste Auswahl

in Leinwand, Chiffons, Madepolons, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Pique- und Wolldecken, Flanell- und Baumwolljacken sowie sämtliche Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment fertiger Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
Fertige Trousseaux sowie deren auf Bestellung.

Stickereien und Spitzen.

Spezielle Abteilungen für Teppiche, Vorhänge, Portiären, Wachsleinwände, Cocos, Linoleum etc.

Grosse Auswahl

in allerhand Möbel-Stoffen aus Baumwolle, Jute, Wolle und Seide.

Peluches und Moquets.

Sehr herabgesetzte Preise für verschiedene Joupons, Wollröcke und Blusen, Pelervinen, Strümpfe etc.

Kleiderreste

von verschiedenen Woll- und Seidenstoffen, Sammeten etc. zu bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen. Stoffe für Sommeruniformen in diversen Mädcheninstituten werden zu den bescheidensten Ansätzen abgegeben.

Ein eigenes Atelier

für alle Arten von Konfektionierung der Wäsche für Frauen, Männer und Kinder sowie alle Sorten Stickereien. Männerhemden werden nach einer besonderen Pariser Manier zugeschnitten.

Billigste Preise!

Leuchs Adressbücher

aller Länder der Erde

für **Industrie Handel und Gewerbe**

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz

666 in L-Severin.

Racegeflügel

und Bruteier.

Hühner: Cochin China, Brahma, Plymouth, Bangs' hahn, Houdan und Zwerg.

1 Stamm: 1 Hahn u. 2 Hühner, von 12-50 Kronen.

Enten: Bruteier per Stück von 20-60 Heller.

1 Stamm: 1 Männchen, 2 Weibchen, 40 Kronen, 1 Ei 50 Heller.

Truthühner: schneeweiße und broncefarbige.

1 Stamm: 40-80 Kronen, 1 Ei 1 Krone 20 Heller.

Riesen-Kaninchen

mit langen Hängeohren, per Paar von 8-32 Kronen.

Racegeflügel- und Kaninchenzuchtanstalt Gut Esendlack, Post Was-Ferencsfalva.

AVIS!

Ich erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich mit Beginn des 1. September v. J. den Sektoralwald „GORGAN“, Staatsseigentum, im Distrikte Muscel gelegen, zu schneiden begann und verpflichtete mich, jede Bestellung zu effektuieren. Kantig geschnittenes Holz und Piloten von jeder Länge und Stärke, **Balken, Klötze, Schwellen** und alle Sorten **Eichen-Bretter** auf der Säge geschnitten. Ich verkaufe auch geschnittenes Brennholz zum Preise von 25 Lei pr. 1000 Kilogramm, gemogen auf präzisem Wagen und in's Haus zugestellt, ebenso per Klasten oder Waggon.

Die verehrten Kunden können sich schon jetzt mit jeder beliebigen Bestellung an mein Bureau Strada 11 Junie Nr. 34 wenden und zwar zu jeder Stunde des Tages, sei es durch die Post oder Telefon. Die Bestellungen werden prompt und exakt ausgeführt.

Mit Achtung

Joan Pencu,

Strada 11 Junie 34 (Filaret) und Gara Leordeni.

Menagerie ED. BRAUN.

Neben der Staatsdruckerei.

Großes

Menagerie-Theater

von **19 Löwen** aus der Verberei, Nubien, Senegal und dem Cap. **Tiger** aus Brasilien, **Hyänen** etc. **Zoa Constrictor** (Kriechschlange).

Vorstellungen des **Löwenbändiger Vasile Popescu**

täglich von 3-5 und 7-9 Uhr p. m.

Ein Naturwunder: **Der Mann mit dem Schöpfen-Schweif**

Fütterung um 5 und 9 Uhr abends.

Eintrittspreise: 1. Platz 75 Bani, 2. Platz 50 Bani, Gallerie 30 Bani.

Hochachtung

Ed. Braun.

Hydraulischer Kalk,

vorzügliche Qualität, aus der 91

Fabrik BREAZA

rumänische Actien-Gesellschaft

für die Erzeugung hydraulischen Kalkes, vormals

Davidescu Breaza & Co.

Comarnic.

Generalvertretung für Rumänien:

Zweifel & Comp.

Bukarest | Galatz | Jassy | Craiova

Cl. Moșilor 31 | Str. Mare 23 | St. Mitropolii 2 | Str. Lipsani



Leopold Patacu

Lieferant der C. F. R.

Erste Dampf-Salamifabrik
Delikatessenhandlung
Grosses Lager von Schweinefett
Telefon - Generaldepot Str. Carol I.

Avis! Ich beehre mich meiner geehrten Clientel zur Kenntnis zu bringen, daß ich in meiner bestbekanntesten Fabrik ein Depot von über

60.000 Klgr. Salami

von ausgezeichneter Qualität auf Lager habe. Jedermann kann sich in der Fabrik selbst von der Vortrefflichkeit meiner Waare überzeugen, die ich zu convenablen Preisen abgebe.

Gleichzeitig empfehle ich ein reiches Assortiment in **Wurstwaren aller Art** und vorzüglichsten **Schinken**.

Hotel Metropole

(I. Schön)

Rustschuk

Im Centrum der Stadt gelegen.

Telephon. 608

Ehe der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 fr., für Porto 12 fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Brief erfolgt. (Deherr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)

J. Zaruba & Co.
147 Hamburg.

Bragadir-Garten,

neu restaurirt und unter einer neuen Verwaltung.

Alle Abend findet von 7 bis 12 Uhr

Konzert des Jägerbataillons

unter Leitung des Kapellmeisters C u t r u p i statt.

An Sonn- und Feiertagen ist der Anfang um 4 Uhr nachm.

Spezialbier aus der Bragadir-Brauerei,

mit besonderer Sorgfalt gebraut.

Ausgewählte Konjurationen. Verschiedene warme u. kalte Speisen.

FREIER EINTRITT.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert im Salon statt. Allerlei Vergnügungen, wie Kegel, Billard etc. stehen dem Publikum zur Verfügung. — Die Tramway verkehrt bis spät nachts.

Mit aller Hochachtung

Der Unternehmer **Florian Ștefanescu.**

Fahrplan

der

Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.

Giltig von der Schifffahrtsöffnung bis auf Weiteres.

Postschiffahrten:

Abfahrt zu Thal:

Von Semlin	jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag	11.30	"
in Belgrad	"	11.50	"
von	" Donnerstag, Samstag u. Montag	5.00	Borm.
" Pancsova (Borcontumaz)	"	6.00	"
" Semendria	"	7.35	"
" Kubin	"	7.55	"
" Dubroviza	"	8.30	"
" Bafiasch	"	10.00	"
" Gradiste	"	10.50	"
" Moldova	"	11.20	"
" Drencova	"	12.45	Nachm.
" Milanovaz	"	1.50	"
in Drschova	"	3.10	"
von	"	4.00	"
in L-Severin	"	6.00	"
von	"	7.00	"
" Radujevaz	"	10.15	"
" Cetate	"	11.55	"
" Galafat	Freitag Sonntag u. Dienstag	12.50	Borm.
" Biddin	"	1.25	"
" Compalanza	"	3.40	"
" Bechet	"	6.10	"
" Rajova	"	6.30	"
" Corabia	"	8.50	"
" Somovit*	"	10.00	"
" Nicopoli	"	10.20	"
" L-Magurele	"	10.35	"
" Jimnicea	"	12.15	Nachm.
" Sifto	"	12.50	"
in Rustschuk	"	3.05	"
von Rustschuk	"	3.35	"
in Giurgiu	"	4.00	"
von	"	4.30	"
" Zutrakan	"	6.50	"
" Olteniza	"	7.05	"
" Silifria	"	9.25	"
in Cernavoda	Samstag, Montag u. Mittwoch	12.50	Borm.
von	"	1.00	"
" Drschova	"	3.00	"
" Gura-Jalomitza	"	3.45	"
in Braila	"	7.00	"
" Galatz	"	7.50	"
von	" nach Constantinopel (österr. Lloyd) jed. Mittw.	9.00	"

Abfahrt zu Berg:

Von Constantinopel (österr. Lloyd)	jeden Donnerstag	12.00	Mittag
" Galatz	jeden Sonntag, Dienst. u. Donnerst.	11.00	Nachm.
" Braila	Montag, Mittwoch u. Freitag	12.20	Borm.
" Gura-Jalomitza	"	4.15	Nachm.
" Drschova	"	4.55	"
in Cernavoda	"	7.35	"
von	"	9.00	"
" Silifria	"	1.25	Nachm.
" Olteniza	"	4.35	"
" Zutrakan	"	4.55	"
in Giurgiu (Abf.)	"	8.05	"
von Giurgiu (Abf.)	"	8.45	"
in Rustschuk	"	9.16	"
von	"	10.00	"
" Sifto	Dienst., Donnerst. und Samst.	1.30	Borm.
" Jimnicea	"	1.55	"
" L-Magurele	"	4.15	"
" Nicopoli	"	4.30	"
" Somovit*	"	4.50	"
" Corabia	"	6.30	"
" Rajova	"	9.20	"
" Bechet	"	9.25	"
" Compalanza	"	1.05	Nachm.
" Biddin	"	3.50	"
" Galafat	"	4.20	"
" Cetate	"	5.30	"
" Radujevaz	"	7.35	"
in L-Severin	"	12.00	"
von	" Mittwoch, Freitag und Sonnt.	3.00	Borm.
in Drschova	"	4.00	"
von	"	5.00	"
" Milanovaz	"	7.30	"
" Drencova	"	9.30	"
" Moldova	"	11.30	"
" Gradiste	"	12.15	Nachm.
in Bafiasch	"	1.10	"
von	"	1.30	"
" Dubroviza	"	3.30	"
" Kubin	"	4.20	"
" Semendria	"	4.50	"
" Pancsova (Borcontumaz)	"	7.00	"
in Belgrad	"	8.00	"
von	"	8.30	"
in Semlin	"	8.50	"

* Somovit wird bei Wiedereröffnung der Bahnstation an der Donaulände berührt.

NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. — Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agenten befindlichen Uhren.

Localfahrten zwischen Galatz, Jilacea und Tulcea finden nach dem hierfür separat verlaublichen Fahrpläne statt.